

Bezugspreis:
Monatlich 30 Pf., vierteljährlich 10 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich 12 Pf. 50 Pf. (einschl. Porto).
Der „General Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 1/2spaltige Petitzeile über deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen: Petitzeile 20 Pfg. für auswärts 30 Pfg. Beilagen-
gebühr pro Zeile 10 Pfg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:
Mithras: Unterhaltungs-Blatt „Fischerkinder“, — Wöchentlich: Der Landwirth, —
Der Humorist und die Scherzblätter „Seltene Plättchen“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagshaus
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 243.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Samstag, den 17. Oktober 1903.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“.

18. Jahrgang.

Italien und Frankreich.

Während man sich innerhalb und außerhalb Italiens den Kopf darüber zerbricht, welcher Umstand den Jaren veranlaßt habe, seinen Besuch in Rom plötzlich abzusagen, ob entdeckte nihilistisch-anarchistische Anschläge gegen sein Leben oder das Ausbrechen der Kriegsgefahr in Ostasien die wahren Ursachen seien, ist man speziell in Frankreich fast nur noch mit dem Ereigniß beschäftigt, welches in dem in diesen Tagen stattfindenden Besuche des italienischen Königspaares besteht. Ganz Frankreich und besonders Paris befindet sich in einer Stimmung, welche an diejenige vor dem ersten Jarenbesuch im Jahre 1896 erinnert. Schon zu Anfang dieser Woche wogten ungeheure Menschenmassen in gehobener Laune in den vornehmlich festlich geschmückten Straßen, namentlich in der Opern-Avenue, umher, an deren beiden Enden hohe Säulen mit Nachbildungen der kapitalistischen Wälfen und des geflügelten Löwen von San Marco aufgestellt sind. Man hat dort augenblicklich nur noch Sinn für den waderen demokratisch-führenden König Viktor Emanuel III. und seine lebenswürdige gesinnungsgleiche Gemahlin, die zum Unterschiede von der Garin, darauf gedrungen hat, während des Besuches die Gattin des Präsidenten der Republik, gleich einer Fürstin, an ihrer Seite zu stehen. Die optimistische Stimmung beruht freilich zum Theil auf einer Illusion, welche stets eine Hauptregentin französischer Begeisterung ist. Als der Jar kam, da glaubte man, res handle sich um den Abschluß eines Bündnisses zum Zwecke einer baldigen Rückeroberung von Elsaß Lothringen. Jetzt hofft man, daß es gelingen werde, Italien vom Dreibund loszulösen und womöglich dem französisch-russischen Bündnisse zuzuführen. Wie nach dem Jarenbesuch der hinkende Vote nicht ausblieb, indem das Friedensmanifest des russischen Kaisers, welches in der Einsetzung des internationalen Haager Schiedsgerichts ausmündete, wie ein kalter Wasserstrahl auf den Enthusiasmus der Franzosen wirkte, so wird auch diesmal die Enttäuschung nicht über lange auf sich warten lassen. Die französischen Staatsmänner und ersten, kaltsblütig erwägenden Politiker freilich knüpfen keine übermäßigen Erwartungen an den Besuch des Königspaares. Diese begnügen sich mit dem kleinen, aber ungewissen Erfolg der auswärtigen Politik, welcher darin besteht, daß die Spannung zwischen Frankreich und Italien beseitigt und eine Annäherung zwischen beiden Mächten erreicht ist, welche durch den Besuch des Königspaares ihre Bestätigung erhält. Die Ursache der zunehmenden überwindenen Zwistigkeiten lag im Groll der Franzosen über den Eintritt der romanischen Schwefelknoten in das deutsch-österreichische Bündnis und in den wirtschaftlichen Gegensätzen, welche im Jahre 1888 sogar in einen sehr heftig geführten Zollkrieg ausarteten. Der italienische Ministerpräsident Crispi, der, trotz seiner radikalen Vergangenheit, ein begeisterter Freund Bismarcks und des Dreibundes war,

führte die Gegenföhrerschaft, wo und wie er nur konnte, und erst nach seinem Sturze im Jahre 1896 wurde es möglich, ein besseres Verhältniß zwischen beiden Nationen anzubahnen. Auf italienischer Seite wirkte die Partei der Franzosenfreunde eben dahin und ihnen in die Hände arbeitete der französische Votschaffer Barrere, dessen Vermittlungen es denn auch zu verdanken ist, daß 1899 ein französisch-italienischer Handelsvertrag zu Stande kam. Man sagte Barrere allerdings nach, daß er es auch auf eine Sprengung des Dreibundes abgesehen habe, aber, wenn dies zutreffend, so hat er die Erneuerung desselben, welche im Jahre 1902 feierlichst geschah, nicht zu verhindern vermocht, obgleich die italienischen Sympatheten für das Bündnis mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgenommen haben sollen. Der Dreibund hindert übrigens, so wenig wie der Zweibund, die betreffenden Mächte, sich in auswärtigen Angelegenheiten auch mit solchen des Gegenbundes zu verständigen, wenn nur nicht der Friede gefährdet wird, dessen Aufrechterhaltung ja beide Bündnisse dienen sollen. So ging Rußland mit Oesterreich-Ungarn bezüglich der Balkanfrage eine förmliche Allianz ein und so darf auch Italien sich mit Frankreich zu gemeinsamer Politik in dieser und jener Frage vereinbaren. In letzterer Beziehung kommen vor allen Dingen die Mittelmeerfragen in Betracht. Frankreich hat im Jahre 1901 schon Italien Tripolis garantiert, sobald es einmal zur Auftheilung Nordafrikas kommen sollte. Frankreich erhielt dafür die Anerkennung des tunesischen Besitzes von Seiten Italiens. Vielleicht bedürfen diese Annahmen einer neuen Bestätigung und begleitet den König mit aus diesem Grunde der Minister des Auswärtigen Morin. Denn die Orientfrage hat inzwischen eine Entwidlung genommen, welche die Eventualität einer sich nöthig machenden Forderung von Tripolis erheblich näher gerückt hat. Wahrscheinlich aber ist es, daß bei Gelegenheit des Königsbesuches auch die Zustimmung Italiens zum französischen Plane einer Occupation Marokkos eingeholt werden soll. Italien darf hierbei so wenig umgangen werden, wie England und Spanien. Schwierig wird Italien sein Veto dagegen einlegen, wenn ihm nur gewisse handelspolitische Vortheile bezüglich Marokkos gemacht werden. Freilich hat Italien auch den Wunsch, daß ihm, wenn es zur allgemeinen Liquidation auf der Balkanhalbinsel kommen sollte, das Land der Albanesen zugesprochen werde, welches der italienischen Halbinsel gegenüber liegt und sich sehr gut zur Vereinigung mit dem Königreich Italien eignen würde. Ein darauf bezüglicher Versprechen aber kann Frankreich nicht geben, weil Oesterreich-Ungarn eine solche Abtretung niemals zugeben wird und Rußland dessen Verbündeter auf dem Gebiete der Balkanpolitik ist. Ob vielleicht der Jar deshalb seine Komreise aufgegeben hat, um sich die abschlägige Beantwortung dieser italienischen Zumuthung zu ersparen? Wer weiß!?

Aus Paris, 15. Oktober, wird uns gemeldet: Heute Vormittag 9 1/2 Uhr begab sich der Präsident der Republik mit Gemahlin nach dem Palais des Ministeriums des Aeußeren und holte das italienische Königspaar ab. Alsdann fahren die Herrschaften zusammen nach dem Invalidenhotel. Auf der ganzen Strecke, welche der Zug passirte, hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, welche das italienische Königspaar lebhaft afflammte, mit den Rufen: Es lebe Italien, es lebe die Königin! Die Herrschaften bestiegen alsbald nach der Ankunft auf dem Bahnhof den bereit stehenden Sonderzug, der sie nach Versailles brachte, wo sie um 10 Uhr 15 Min. eintrafen. Auf dem dortigen Bahnhof hatte sich der Präfekt des Departements Seine et Oise, der Bürgermeister von Versailles sowie die Spitzen der Civil- und Militärbehörden zur Begrüßung eingefunden. Vom Bahnhofe begaben sich die Herrschaften unter lebhaften Ovationen des Publikums nach dem Schloß, wo das Königspaar das Museum in Augenschein nahm. Um 12 Uhr fand im Schloß ein Dejeuner statt. Die Stadt ist festlich geschmückt. Während des Frühstücks im Schloße regnete es in Strömen, bald aber ließ der Regen nach und das Wetter wurde schöner. Um 5 Uhr erfolgte die Rückkehr nach Paris.

Wittwoch Abend ereignete sich in Paris ein Zwischenfall, der leicht üble Folgen hätte haben können. Bei der Illumination gerieth nämlich einer der Masten in Brand, wodurch eine Panik entstand, die noch dadurch erhöht wurde, daß ein Droßkelpferd schenke und einen Mann überrannte, der schwer verletzt wurde. Erst als das Feuer gelöscht war, trat wieder Veruhigung ein.

Die Pariser Polizei entfernte gewaltsam eine auf dem Gebäude der Arbeitsbörse gehetzte rothe Flagge, wogegen die anwesenden Arbeiter protestirten, indem sie erklärten, daß die rothe Farbe keineswegs eine herausfordernde sei. Trotzdem wurde die Fahne entfernt, nachdem die Polizei gedroht hatte, die Arbeitsbörse besetzen zu lassen.

— Paris, 16. Oktober. (Tel.) Der König und die Königin von Italien sowie Präsident Loubet und Gemahlin trafen gestern Abend gegen 9 Uhr in der Oper ein. Als sie die Loge betraten, intonirte die Musik die italienische Hymne und die Marcellaise, beide von den Anwesenden stehend angehört. Die Menschenmenge, die den Platz vor der Oper, der angrenzenden Boulevards und die Straßen füllte, bereitete den Majestäten stürmische Huldigungen. Die in der Nähe der Oper gelegenen Häuser waren illuminirt.

Paris, 16. Oktober. (Tel.) König Leopold von Belgien hatte gestern im Ministerium des Aeußeren, dem Absteige-Quartier König Viktor Emanuels, mit diesem eine Zusammenkunft. König Leopold hatte große Mühe, diese Unterredung zu erlangen. König Victor erwiderte später den Besuch des Belgier-Königs.



Feuilleton

Nachdruck verboten.

Mann über Bord.

Von Heinrich Ernst.

Es gab ein schmerzliches Abschiednehmen im Strandbörse Oratorium: Knut Christiansen verabschiedete den letzten Tag im Kreise seiner Familie, — morgen mußte er in der Hafenstadt einreisen, um sofort an Bord des „Widder“ zu gehen, der zu dem Wanderver-Geschwader stößen sollte.

„Gut mit Gott, mein Junge“, sagte Vater Christiansen und ein verdächtiges Lächeln ließ über sein gebräuntes, wetterhartes Gesicht, „du weißt ja auf dem Wasser ebensogut Bescheid, wie auf festem Land.“

Die Mutter legte das Fischnetz zur Seite, an dem sie eben gestrickt hatte: „Knut sei vorsichtig in allen Dingen, du weißt, du bist meine einzige Stütze wenn dann für mich die Tage des Alters angebrochen sind.“, sie vermochte die Thränen nicht mehr zurückzudrängen und umarmte schluchzend ihren Sohn.

Der schmucke Matrose fand für seine Eltern noch immer Worte des Trostes, obgleich ihm selbst recht schwer um's Herz war: „Es ist ja nicht so gefährlich. Die paar Wanderverwochen werden bald vergehen, dann liegen wir wieder im Hafen und haben die besten Zeiten. Zu Weihnacht gibts den üblichen Urlaub und da bin ich wieder bei Euch. Also nur wenige Monate Geduld.“

Und als es begann „schummrig“ zu werden, schlich sich Knut noch einmal hinaus vor's Dorf. Da vor der letzten Hütte erwartete ihn Katje, seine vielgeliebte Katje, die er demaleinst als sein Ehegespons in das Haus seiner Eltern zu führen gedachte.

„Mir ohnt Unheil“, seufzte Katje, „ich hatte diese Nacht einen bösen Traum.“

„Rapperlapapp“ versuchte Knut zu scherzen, obgleich es ihm sehr ernst zu Muth war, „Träume sind Schäume.“

„Aber ich habe doch alles so deutlich gesehen“, beharrte Katje „wie du hoch oben auf dem „Widder“ mit einem schweren Steinwand hantirtest, wie der Sturm die Steinwand zerriß, wie eine furchtbare Welle“ —, Katje brach sich ab, Thränen erstickten ihre Stimme.

„Unsinn, wie soll ich denn zu einem Stück Steinwand kommen, so was gibts auf dem „Widder“ gar nicht. Und was das bishen Sturm anlangt, so habe ich mir schon ganz andere Brisen um die Nase wehen lassen und es ist mir nichts passiert“, beruhigte Knut die Weibchen. „Und wenn ich dann zu Weihnacht wiederkomme, dann trete ich offen vor Vater und Mutter hin und erkläre ihnen: Katje wird die Meine, die und keine andere.“

Da lächelte Katje unter Thränen: „Ja, wenn du das thun willst.“

„Mein Seemannswort!“

Knut küßte einen heißen Kuß auf seinen Lippen, dann war Katje im Dunkel der Nacht verschwunden. Aber als am anderen Morgen die Kameraden Knut zum Bahnhof geleiteten, sah dieser, noch einen Blick nach dem Dorfe richtend, auf der hohen Dämme eine schlanke Mädchengestalt, die ein weißes Tuch im Winde flattern ließ: Katjes letzter Abschiedsgruß!

Die Flottille machte Dampf auf. Schwarze Rauchwolken quollen aus den Schloten, die Dampfmaschinen wirkten längs des Quais entlang. Die einberufenen Mannschaften waren schon Nachmittag an Bord gerudert worden und Jeder stand auf seinem Posten. Da stieg auf dem Flottenflaggschiff ein Wimpel hoch. Laute kurze Kommandos, das Rauschen der emporgeschlagenen Anker, Geheul der Dampfmaschinen, schrilles Pfeifen der Torpedoboote und die Panzerkolosse setzten sich majestätisch in Bewegung. Langsam noch im Innenhafen, dann aber, sobald die freie See gewonnen war, mit Vollbampf voraus.

Knut Christiansen hatte wieder seinen alten Posten auf dem Oberdeck angewiesen erhalten. Er konnte ja jeden Mann des „Widder“ ganz genau und deshalb nahm er eine gewisse Vertrauensstellung unter seinen Kameraden ein. Wenn der Dienst beendet war, galt er als Rabbinen-Ältester als Autorität auf dem Gebiet der Seemannsregeln.

„Müdig viel Landratten dies Mal an Bord“, meinte er am zweiten Abend nach der Ausfahrt, „die werden schon durch-einander stürzen, wenn wir an den Feind gerathen.“

„Ja, diese Binnenland-Jüngelchen sind auch zu gar nichts zu gebrauchen“, pöbelte ihm Justus Zipfen bei, „kaum wurde der Widder von den Wellen gepackt, da hockten die Landratten schon seckrand in allen Ecken und Winkeln. Da werden wir alten Seefesten Leute wohl kräftig herangezogen werden.“

„Das werden wir so wie so“, lachte Knut, „denn wenn auf S. M. Kanzer „Widder“ alles klappen soll, muß man die Hände und Beine kräftig rühren.“

„Das stimmt“, meinte Justus, „da muß man tüchtig aufpassen. Na, ewig dauert ja aber die Anstrengung nicht. Wenn wir zurück sind, werden höchstens noch ein paar Griffe geklopft, dann gehts ab nach der Heimath. Meine Mutter muß sich arg abkühlen, die braucht meine Hilfe, ich komme da eben zur besten Zeit.“

„Ich auch“, schmunzelte Knut, „das habe ich meiner Katje auch schon alles auseinander gesagt —, aber nun, — und in die Hängematten!“, im Augenblick hatte er sich seiner überflüssigen Sachen entledigt und war in seine Hängematte geschlüpft. — Im Laufe der Nacht erhob sich in den nordwestlichen Gewässern, welche das Geschwader inzwischen erreicht hatte, einer jener Herbststürme, wie sie zu dieser Jahreszeit unter den 50. bis 60. Grad Nordbreite mit großer Blöthigkeit hereinbrechen. Als eben der Tag zu grauen begann, brach ein schwerer Seegang herein, heftige Stürmböen peitschten die Wogen hoch-hoch empor.

Auf dem „Widder“ ertönte das Alarmsignal. Binnen wenig Minuten war Alles auf den Beinen. „Alle Mannschaft vor!“ eine Anzahl Blousaden, — Knut allen voraus —, kletterte nach dem Oberdeck. Da, da ging's lustig zu: Sturzseen segten alles vom Deck, was nicht niet- und nagelfest war. Die Wasserengen pressten mit furchtbarer Wucht auf die Planen nieder, alles zur Seite schießend, was sich ihnen in den Weg stellte. „Kohle!“ „Anzug befestigen!“, lautete der nächste Befehl, dessen Ausführung das Dineinschlagen der See in die großen Kojematten verhindern sollte.

„Teufel“, murmelte Knut, „das ist eine schlimme Sache. Dabei kann man ja sein Leben verlieren.“

„So schlimm wird's nicht gleich werden“, schrie ihm Justus ins Ohr, „denn das Deulen des Sturmes und der Anprall der Wogen verhindert fast jede Verstandsbildung. Also vorwärts!“



• Wiessbaden, 16. Oktober.

Parlamentarisches.

Wie die Deutsche Tagesztg. hört, gilt es für vollkommen ausgeschlossen, daß der preussische Landtag eher einberufen werde, als in der zweiten Januarwoche. Die Entschliessung wird damit begründet, daß weder die Hochwasser-Vorlage noch der Etat früher fertig gestellt werden können, sodaß der Landtag kein genügendes Material zur Verathung haben würde. Weiter wird dem genannten Blatt mitgetheilt, daß die Einberufung des Reichstages vor Anfang Dezember sicher nicht zu erwarten sei.

Die „Leipz. N. N.“ melden aus Dresden, daß das neue sächsische Landtagswahlgesetz, dessen Entwurf den Mitgliedern der Vorberathungskommission bereits zugegangen ist, im wesentlichen Neuenteilung der Wahlkreise und zwar Verminderung derselben bringe, während die Zahl der Abgeordneten mindestens die gleiche wie bisher bleiben werde. In der zweiten Kammer werden wahrscheinlich einzelne Körperschaften und Berufsvereine, vor allem die Handelskammern, besondere, von den allgemeinen Wahlen unabhängige Vertreter erhalten.

Eine neue Partei.

In Hannover wurde Mittwoch Abend unter dem Namen „Mittelstands-Vereinigung“ eine neue politische Partei gebildet, deren Zweck der Zusammenschluß des erwerbsthätigen Mittelstandes ist, sowie die Wahrung der Berufs- und ständischen Interessen bei politischen Wahlen und bei den Gemeindevahlen. An der Versammlung, in der die Gründung erfolgte, nahmen 200 Personen, zumeist Handwerker und kleine Kaufleute theil.

Die günstige Lage des Arbeitsmarktes.

Wie gemeldet, für den Monat September in auffallender Weise sich in den Durchschnittsziffern der Arbeitsnachweise zeigte, tritt auch in den Einzelberichten hervor, wie sie von den verschiedenen Anstalten in der Halbmonatschrift „Der Arbeitsmarkt“ veröffentlichten Tabellen hinzugefügt werden. In Berlin wurden gegen den September v. J. in der allgemeinen Abtheilung 2540 Arbeiter mehr verlangt. Die Fach-Arbeitsnachweise hatten ebenfalls bedeutend mehr zu thun. Kann dies zum Theil damit zusammenhängen, daß die Berliner Anstalt, die inzwischen ein eigenes Gebäude bezogen hat, gerade gegenwärtig an Umfang befindlich zunimmt, so beweisen doch die Berichte aus Vor- und Nachbarorten, daß die Besserung auf die Lage im Allgemeinen zurückgeht. So berichtet der städtische Arbeitsnachweis Charlottenburg: „Lebhafte Nachfrage nach Malern, Bau- und Erdbauarbeitern. Der Bedarf konnte nicht gedeckt werden.“ Auch Potsdam meldet einen Mangel an ungelehrten Arbeitern. Ähnlich günstig lauten die Berichte aus dem übrigen Norddeutschland; insbesondere von den Seefahrten. So berichtet der Arbeitsnachweis der Patriotischen Gesellschaft in Hamburg: „Der Arbeitsmarkt war günstiger als im Vormonat für Hafen-, Kai- und Lagerhaus-Arbeiter; namentlich in den letzten Tagen konnte die gewünschte Anzahl Leute nicht gestellt werden.“ In Flensburg

„Vorwärts“, — Knut stürzt nach der rechten Seite des Teds Jufus hinter ihm her. Ein prasselnder Wasserguß empfangt die beiden. Sie arbeiten sich hindurch durch den Schaum und Gischt, — schon hatte Knut das erste Tau erwischt, — da eine neue Woge! Knut hielt sich krampfhaft fest, Jufus wurde zu Boden gerissen, er glitt auf dem Verdeck herunter, heraus, — endlich wieder herauf, so daß auch er ein Tau zu fassen vermochte. Knut hatte sich schon in dem Kajemattenanzug festgelegt mit der linken Hand half er Jufus, sich auch herauf zu arbeiten. Da sahen sie beide, halbverschöpft, klüßeln. „Jetzt den Anzug“, ermunterte Knut, — da, — der „Widder“ wurde jählings auf die andere Seite geworfen, der schwere Kajemattenanzug schlug mit furchtbarer Gewalt auf die beiden Matrosen, ein Wasserguß riß ihre erschauerten Hände von dem Riste, eine Stange wurde wie ein Streichholz umgeknickt, zwei Menschenkörper pendelten durch das Gicht. . . .

Wann über Bord! Ein Signalfuß ertönte, Rettungswimpel flogen auf jedem Schiff des Geschwaders empor. Der „Widder“ und das Signalfahrgeschiff ließen sofort einen Rutter zu Wasser. Der Letztere kam auch gut vom Schiff frei, aber der vom „Widder“ zerfällte schon am eigenen Dampfer infolge des schweren Seeganges. Nur mit großer Mühe konnte die Mannschaft dieses verunglückten Rettungsbootes noch selber geborgen werden.

Inzwischen hatte die ganze Flottille gestoppt, die Unfallstelle war umfäumt von Schiffen, — aber von den beiden über Bord gestürzten Matrosen war nichts mehr zu erblicken, selbst nicht die Mägen: die wilde See hatte ihre Opfer sofort in die Tiefe gezogen.

Der Rettungsbooter des Signalfahrgeschiffes lehrte unverrichteter Sache zurück, — es gelang ihm nur mit vieler Mühe, glücklich wieder heran zu kommen.

Sald bedeckte die Nacht das nasse Seemannsgrab. Die Sandratten in den Kabinen raunten sich Kaboutermann-Geschichten zu, die sturmerprobte Mannschaft aber stimmte ein schwermüthiges Lied an, das während des Gottesdienstes an Bord sehr oft gesungen wird:

„Es schickt der Tod nicht immer Boten,
Er kommt oft unangemeldet,
Und fordert uns ins Land der Todten;
Woh! dem, der Haus und Herz bestell!“

Vater und Mutter Christianen leben heute noch in ihrem Strandbörse. Der Alte sucht Trost im „Strandmagazin“, seine Frau sitzt von früh bis spät draußen auf der Mole und wartet auf die Rückkehr ihres Kmut. Mannell Katie ist nach der Großstadt gegangen, — dort soll sie Kellnerin sein.

Die Mutter von Jufus braucht die Hilfe ihres tapferen Jungen nicht mehr; sie erlag dem Schreck über den Inhalt des schwarzumrandeten Briefes S. M. S. „Widder“ . . .

zeigte sich die Gunst der Lage darin, daß die zur Entlassung gelangten Reservisten leicht Stellung fanden. Besonders bezeichnend ist der Bericht von Kiel, weil hier die Ziffern im Vergleich zu dem entsprechenden Monat des Vorjahres eher eine ungünstige Meinung nahelegen würden, und der Bericht dennoch eine Wendung zum Besseren feststellt, weil die Ungunst der Ziffern nur davon herrühre, daß die Kaiserliche Werft in diesem Jahre keine Einstellungen vornehme. Die Lage des Baugewerbes wird nicht bloß in Groß-, sondern auch in Mittel- und Kleinstädten (wie Göttingen und Bielefeld) als günstig bezeichnet. Damit hängt zusammen, daß aus einzelnen Orten Mangel an Malern (wie oben aus Charlottenburg, so auch ferner aus Osnabrück) oder an Schreibern und Bauhofschnitzern (Trier, München) gemeldet wird. Besonders erfreulich ist, daß auch aus der von der Krisis besonders mitgenommenen Eisenindustrie jetzt nicht mehr bloß aus den großen Centren, sondern auch aus mittleren und kleineren Plätzen vermehrte Beschäftigungsgelegenheit gemeldet wird, wie aus Bielefeld, Konstanz und auch aus Quedlinburg; während allerdings Varmen die Eisenbranche noch als „nur mäßig“ bezeichnet und Erfurt geradezu einen Mangel an Arbeitsgelegenheit melden muß. Die allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage tritt jedoch deutlich hervor, wenn ein Grenznachweis wie Konstanz ein ganzes Register mangelnder Arbeitskategorien veröffentlicht („es fehlen Drechsler, Flaschner, Glaser, Maler, Schmiebe, Schreiner, Sattler, Schuhmacher, Küfer“). Nürnberg faßt sein Urtheil in die Worte zusammen, daß in der männlichen Abtheilung seit Bestehen des Arbeitsnachweises noch nie eine so große Zahl wie in diesem Monat vermittelt worden sei.

Prinz Arenberg.

Die „Berl. Morgenp.“ will erfahren haben, Prinz Prosper Arenberg werde abermals auf seinen Geisteszustand untersucht werden, da er in der Strafanstalt zu Tefel neue Anzeichen geistiger Minderwerthigkeit gezeigt habe. Der Prinz sei deshalb zur Beobachtung in die Irrenabtheilung des Gefängnisses zu Moabit geschafft worden.

Die ungarische Kiste.

Wie die B. Morgenp. aus Wien zu melden weiß, verläuft in unterrichteten Kreisen, sämtliche zur Kabinetsbildung in Betracht kommende Staatsmännern hätten sich verpflichtet, die Mission nur dann zu übernehmen, wenn das vom Komitee der liberalen Partei aufgestellte Militärprogramm unbedingt von der Krone acceptirt wird. Das Programm beabsichtigt bekanntlich, dem Parlament ein Einmischungsrecht auf die militärischen Reservatrechte des Kaisers einzuräumen, was jedoch dieser absolut verweigert.

Eine Alarmanachricht.

Kommt aus mehreren südburgarischen Comitaten. Von dort läuft nämlich die Meldung ein, daß die Behörden einer für Mittwoch Nacht geplant gewesenem Ermordung ungarischer Familien in rumänischen Ortschaften auf die Spur gekommen sind. Fast alle Rumänen seien bewaffnet gewesen. In die bedrohten Ortschaften sind starke Abtheilungen Gendarmerte beordert worden.

Die verdorbene Zarenreife.

Nach einem Telegramm des B. L. A. aus Rom ist man dort immer mehr geneigt, die Schuld an der Abgabe des Zarenbesuches einzig und allein den Berichten der russischen Polizei zuzuschreiben, welche den überaus nervösen Zaren beeinflusst haben. — Nach einer weiteren Meldung wird aus russischer Quelle berichtet, es sei nicht wahr, daß der russische Volschaffer Melidow sich bei der italienischen Regierung wegen der Abgabe des Besuchs des Zaren entschuldigt habe. Die russische Regierung halte das Handschreiben des Zaren für durchaus hinreichend.

Die orientalistischen Wirren.

Nach Mittheilungen der Pforte begeben bulgarische Banden in den von Bulgaren bewohnten Dörfern der 4 rumeliotischen Provinzen Brandstiftungen und richten dort Verwüstungen an, um die Bewohner zu zwingen, sich nach Bulgarien zu begeben und so in Europa das Gerücht in Umlauf zu setzen, daß die Einwohner jener 4 Provinzen sich nach Bulgarien retten, um den Verfolgungen seitens der Türken zu entgehen.

Aus Sofia berichtet der B. L. A.: Ein neuer Grenzzwischenfall wird aus Danirapia, südlich von Samokow, gemeldet. Bei der Verfolgung und im Kampfe mit einer Freischaar überritten türkische Truppen die Grenze und drangen etwa einen halben Kilometer auf bulgarisches Gebiet. Von den Aufständischen fielen 14, von den Türken 30 Mann. — Nach Meldungen, die in Ueslueh eingelaufen sind, geben demnächst aus mehreren bulgarischen Plätzen Güterzüge mit Lebensmitteln an die Grenze.

Die Kriegsgefahr im äußersten Osten.

In London schenkt man, wie von dort gemeldet wird, einer neuen Nachricht der „Morning Post“ aus Tschifu Beachtung, wonach daselbst die Gerüchte über das bevorstehende eines Krieges zwischen Rußland und Japan fortdauern. In Tschifu glaubt man, daß die japanische Flotte in einem Konflikt mit Rußland dessen Flotte besiegen würde. Es sei nicht ausgeschlossen, daß die chinesischen Truppen an der Seite der Japaner kämpfen würden. Nach China seien in den letzten Monaten große Mengen Waffen und Munition eingeführt worden.

Deutschland.

— Berlin, 16. Oktober. Die „N. Nachr.“ melden, Kultusminister Dr. Studt habe in einem Erlaß an die Regierungspräsidenten bestimmt, wegen der bei den Herbstübungen alljährlich unter den Mannschaften des Heeres vorkommenden Fälle von Unterleibstypus und Ruhr infolge von Infektionen sollen vor den Manövern in dem in Frage kommenden Gelände Ortsbesichtigungen durch Kreisärzte und militärische Sachverständige vorgenommen werden. — Dem „Vorwärts“ zufolge ist eine Blättermeldung unrichtig, nach der Rührich Süßener in Magdeburg Spaziergänge in den Straßen unternehme, es handle sich nur um Spaziergänge in der Hauptallee der Citadelle. Süßener trage Uniform, jedoch nicht den Dolch.

• Berlin, 15. Oktober. Auf der General-Synode wurde ein kaiserlicher Erlaß mitgetheilt, der eine Aufbesserung der materiellen Lage der evangelischen Pfarrer herbeiführen soll.

• Darmstadt, 15. Oktober. Bei der heutigen Landtagsersammlung haben die beiden nationalliberalen Kandidaten Landgerichtsrath Dr. Puff und Architekt Heinrich Müller mit 2170 Stimmen gesiegt. Die Freisinnigen erhielten 780 und die Sozialdemokraten 1364.

Ausland.

— Wien, 16. Oktober. König Leopold hält sich am Samstag auf der Fahrt nach Wien auf Station St. Poelten mehrere Stunden in einem dortigen Hotel auf. Es verlautet, die Gräfin Lonyay werde dort mit dem König zusammentreffen.

— Marseille, 15. Oktober. Der Generalrath des Departements Bouches du Rhone nahm einen Antrag an, in dem der Wunsch ausgesprochen wird, daß das französische Parlament einen Plan aufstellen möge, um ein internationales Schiedsgericht sowie Stillstand oder Ermäßigung der Heeresausgaben herbeizuführen.

— Oran, 15. Oktober. Die marokkanischen Stämme Benigil und Madscherit raubten 40 Herden algerischer Stämme aus dem besetzten Lager von Elarraya.

• Konstantinopel, 15. Oktober. Der dem 4. Korps Kommando zugehörte General Ali Pascha wurde wegen Sochverraths vom Kriegsgericht zur Degradation und 7 Jahren Festungshaft verurtheilt. Sein Verbrechen bestand darin, daß er mit einer verbannten Persönlichkeit korrespondirt hatte.

Attentat auf die englische Gesandtschaft in Peking.

Ueber den Plan eines furchtbaren Attentats, das glücklicherweise vor der Ausführung verhindert werden konnte, geht uns aus London, 16. Oktober, folgendes Privattelegramm zu: „Wie die „Times“ aus Peking vom 15. Oktober meldet, wurde während eines Balles in der englischen Gesandtschaft am Dienstag versucht, den Raum in die Luft zu sprengen, der Explosivstoffe, die zur Vertheidigung der Gesandtschaft dort lagern, enthält. Es waren Drähte zur Verbindung mit einer elektrischen Batterie gelegt worden, aber aus irgend einem Grunde versagte die Verbindung. Verschlussschloß und Bistvorrichtung einer Kanone wurden gestohlen, aber später in der Eingeborenstadt wieder gefunden.“ — Wie tief der Fremdenhaß noch in China eingewurzelt ist, beweist dieses Vorkommniß. Sollte es sich, wie es den Anschein hat, nicht um einen Akt der Privatrage, sondern um ein politisches Attentat handeln, so wird England eine nachdrückliche Sühne in die Wege leiten müssen, damit endlich einmal die Funken unter der Asche gänzlich erstickt werden. Möglich wäre's freilich auch, daß England selbst provokatorisch seine Hand im Spiele hat, um einen neuen Casus belli zu finden, denn in einer Zeit, da Rußland in Ostasien fischen geht, lohnt es sich unter Umständen auch für John Bull, einmal wieder seine Nege auszuwerfen. Bis zum Vorliegen näherer Meldungen wird es gut sein, wenn man in der Beurtheilung der Alarmanachricht vorsichtig ist.



Ein adeliger Heirathschwindler.

Aus Berlin, 15. Oktober, wird geschrieben: An einen alten Bekannten aus der Rubrik „Unglücksfälle und Verbrechen“ erinnert die Meldung, daß ein adliger Sägewindler namens Richard von Donop, der früher Zahntechniker und zuletzt „Schriftsteller“ war, eine Offizierswitwe an den Bettelstab gebracht und deren Tochter unglücklich gemacht habe. Daß die hochstaplerische Thätigkeit von Donops in Berlin noch Erfolg haben konnte, muß um so mehr befremden, als der fast nur von dem Mangel an Beweisen lebende Mann wiederholt die Öffentlichkeit in einer für ihn nicht schmeichelhaften Weise beschästigte. Gleich seinem Bruder, der sich, wie aus einem Sensationsprozeß bekannt ist, für Geld und gute Worte von Frauenzimmern, die einen Mann brauchten, heiratheten und wieder scheiden ließ und schließlich gezwungen war, ins Ausland zu gehen, hat auch dieser v. Donop aus dem Heirathen Kapital zu schlagen gesucht. Es ist das dritte Mal, daß Herr v. Donop einen Ehebund geschlossen hat. Seine erste Frau war eine Bankierstochter. Es kam zur Scheidung. Auch die zweite Frau v. D's war vermögend, sie verschätzte sich aber die Sympathieen ihres Mannes, dadurch, daß sie ihn an ihrem auf angelegten Besitz nicht theilnehmen ließ, ihn vielmehr anwies, durch Verwerthung seiner technischen Kenntnisse den Lebensunterhalt für sich, für sie und ihr Kind zu beschaffen. Vorher hatte er in Stargard eine Zeitung herausgegeben. Bei diesem Unternehmen behauptete er, 20.000 Mark eingekauft zu haben. Daraufhin besaßte er sich mit dem Arrangieren von Konzerten und verlor wieder einen Theil seines — wie er versicherte — einst nicht unbedeutenden Vermögens“. Erst nach diesen verunglückten Extempores wendete er sich der zahntechnischen Praxis zu, in der es ihm leidlich ging. Da er aber aus ihren Erträgen sein flottes Leben nicht zu bestreiten vermochte, qualte er seine Frau fortwährend an „Zuschüsse“, die ihm nicht gewährt wurden. Herr v. D. gelangte zur Erkenntniß, daß er, um auf diese „engherzige“ Frau ein-

zuwirken, mit ungewöhnlichen Mitteln arbeiten müsse. Seine Frau befand sich mit dem Töchterchen in einem Kurort an der Ostsee, als von D. ein Haupttrumpf ausspielte. Wenige Tage vor ihrer dem Gatten bereits angekündigten Rückkehr löste v. D. seinen Haushalt in der Hagelsbergerstraße plötzlich auf, übergab die Schlüssel zu seinem Atelier einem jungen Mann, den er erst engagiert hatte, und schrieb dann mehrere Briefe an Bekannte, in denen er seinen Entschluß zum Ausbruch brachte, aus dem Leben zu scheiden. Ein Paket Schriften übergab er einem hiesigen Pastor mit der Bitte, es seiner Frau sofort bei ihrem Eintreffen in Berlin zu übergeben. Dann schrieb v. D. noch eine Karte an die Portiersfrau, in der er ihr mitteilte, daß er „wohl nicht mehr zurückkehren werde“. Natürlich überlegte er es sich und erhielt der Welt sein kostbares Dasein. Schuld daran war, wie er behauptet, seine Frau. Bei ihrem Eintreffen in Berlin nahm sie wohl den Bericht über das „traurige Ende“ ihres Mannes und vom Pastor auch das von ihrem Manne „hinterlassene“ Paket Schriften entgegen, es fiel ihr aber gar nicht ein, sich um sein Schicksal zu kümmern. Sie hatte ihn ganz richtig eingeschätzt, indem sie annahm, daß die ganze Selbstmordgeschichte nur wieder einer jener lächerlichen Streiche war, mit deren Ausführung von D., wenn er an Geldmangel litt, nie geizig hatte. Aus „Rache“ gegen seine Frau ist also v. D. leben geblieben und hat sich später scheiden lassen. Vor einem Jahre — so wirt jetzt berichtet — lernte der 42 Jahre alte Mann, der zuletzt als Schriftsteller für ein Künstlerblatt arbeitete, in einer Konditorei die nicht mehr junge Tochter der in der Brunwaldstraße wohnenden Offizierswitwe Sch. (es soll sich um die Witwe eines Polizeileutnants handeln) kennen, und da sie im Besitz einiger Tausend Mark war, auch lieben. Es muß angenommen werden, daß die Witwe über den zukünftigen Schwiegersohn keine Erkundigungen eingeholt hat, denn es kam zur Hochzeit. v. D. spielte den Bescheidenen. Er wollte sich gern mit einem bescheidenen Zimmerchen — er hatte es schon vorher bei einem Schneidermeister in der Puttkamerstraße gemietet — begnügen und dort seine Praxis ausüben. Anfangs Juni d. J. fand die Hochzeit statt. Am 27. v. M. kam der junge Ehemann zu seiner Schwiegermutter nach Schöneberg und stellte ihr vor, daß ihr, der allmählich reifen, in zwei Tagen aber bin ich wieder hier.“ Bis heute warten die betrogenen Frauen vergeblich auf seine Rückkehr. Herr v. Donop ist mit der letzten Habe seiner Schwägermutter durchgebrannt, vermutlich in weiblicher Gesellschaft, und läßt nichts mehr von sich hören. Die Reise nach Ludwigslust war, wie Erkundigungen bei dem Künstlerblatt ergaben, nur vorgeschützt. Von anderer Seite wird noch das sehr interessante Detail mitgeteilt, daß v. Donop aus einem ganz besonderen Grund veranlaßt war, das Weite zu suchen. Er hatte einem hiesigen Vater-Engros-Händler die Beschaffung eines Ordens zugesagt und von dem mit Knopflochschmerzen behafteten Geschäftsmann einen nicht unbedeutenden Vorschuss — es sollen 1000 Mark gewesen sein — darauf erhalten haben. In letzter Zeit sei er wiederholt und dringend an die „Einhaltung seines Versprechens“ gemahnt worden. Daß der Vaterhändler den Orden nicht bekommt, ist sicher, ob aber die Polizei Herrn v. Donop bekommt, ist zum mindesten unsicher.

Falschmünzerei. Die „Berl. Morgenpost“ meldet aus Essen a. R.: In Recklinghausen wurde ein Gastwirt wegen Falschmünzerei verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung wurden Schmelzgießerei und Metalle vorgefunden. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Der Fall Heine-Edmann. Gestern kam in München der Beleidigungsprozeß der Angehörigen des geisteskranken Zeichners Hellmuth Edmann gegen den bekannten Simplicissimus-Zeichner Th. Heine vor dem Schöffengericht zum Abschluß. Derselbe endete mit einem Vergleich der Parteien. Heine hat vor Gericht die Erklärung abgegeben, daß er sich inzwischen von der Geisteskrankheit Edmanns überzeugt habe und im Interesse der Familie die Aufhebung seines Briefes an die Frankfurter Zeitung bedauere.

Gattenmord. Wie aus Breslau berichtet wird, hat in Rothschloß bei Rimpfch der Arbeiter Ohnesorge seiner Frau mit einem Rasirmesser die Kehle durchgeschnitten.

Fabrikbrände. Gestern Vormittag ist zu Budapest infolge einer Gasexplosion in der Fabrik künstlicher Blumen von David Steiner ein Feuer ausgebrochen. Eine Arbeiterin wurde als verkohlte Leiche aus den Trümmern hervorgezogen, zwei Arbeiterinnen wurden tödlich, drei schwer verletzt. — Das Dampfzuckerwerk der Firma Canini in Weiden ist völlig niedergebrannt. Der Schaden beträgt über eine Million Lire.

Telegraphisch wird uns ferner aus Budapest, 16. Oktober gemeldet: Die beim Brande der Kunstblumenfabrik tödlich verletzten beiden Mädchen sind gestern Abend gestorben.

Mutrede. Als der Floßdampfer „Selene“, von Konstantinopel kommend, im Hafen von Val di More Anker warf, schifften sich zwei junge Montenegriner ein, welche auf einen Konstantinopler Passagier, der gleichfalls Montenegriner ist, losgingen und mit dem Revolver beschossen. Der Passagier zog gleichfalls einen Revolver und verwundete einen Angreifer schwer. Ihm selbst wurde bald darauf durch einen Stockhieb der Schädel zertrümmert. Der Kapitän übergab die Aktenstücke und den toten Passagier den montenegrinischen Behörden. Der Ermordete fuhr in die Heimath, um zu heirathen und wurde in Antivari erwartet. Er wurde, der „Trif. Sig.“ zufolge, das Opfer der Mutrede, weil er vor Jahren einen der Räuber in Konstantinopel tödlich erschossen. Unter den zahlreichen Passagieren des Dampfers entstand große Panik. Mehrere Frauen wurden ohnmächtig. 15 Revolverkugeln wurden während des Vorgangs abgeschossen.

Aus der Umgegend.

* **Elville.** 15. Oktober. Frau Wwe. Wilh. Usinger aus Mainz verkaufte ihr in der Friedrichstraße Ecke Gartenstraße gelegenes Wohnhaus mit Garten an Herrn Rentner Veit aus Bingen für den Preis von 32.000 M. — Desgleichen verkaufte der Maurer Herr Sebastian Jakobs ein in der Vertholdstraße gelegenes Wohnhaus an Herrn Installateur Wind zu unbekanntem Preise. — Weiter ging die früher Fischerische Besitzung, Ecke Schwalbacher- und Würthstraße, für den Betrag von 57.000 M. an den Architekt Herrn Mertens über.

* **Deßloch.** 14. Oktober. Der Portugieser Herbst ist dem Mainz. Anz. zufolge hier sehr gut ausgefallen. Für das Viertel Trauben wurde 90 & bis 1 & bezahlt. Die Mostgewichte beziffern sich auf 65 bis 70 Grad (Deßloch). Auch der Weißweinerbs ist bereits im Gange. Die Qualität des diesjährigen ist besser als die des 1902er Ertrages. Das höchste Mostgewicht betrug bis jetzt 87 Grad. Verschiedene Verkäufe haben bereits stattgefunden und wurde der frischgekelterte Most um 300 M. pro Stück verkauft. — In den letzten Tagen wurden auch größere Partien alter Weine abgesetzt. Für 1900er löste man 400 M., für 1901er 320 M. (1200 Liter). — Im nahen Dittelsheim wurden für Portugieser Trauben 1.10 M. pro Viertel bezahlt, in Dorn-Dittelsheim nur 80—90 &.

* **Laufenfelden.** 14. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevorstellung wurden folgende Sachen erledigt: In die Rechnungsprüfungskommission wurden Sattler Meilinger und Kaufmann Klein gewählt. — Der Besitzer des Stegerhofes hat über den schlechten Zustand des Weges von dort nach dem Orte Beschwerde geführt. Es wird beschloffen, den Schaden ausbessern zu lassen. Auf Antrag des Kreisthietarzes soll ein zweiter Ober angekauft werden. Es wird danach beschloffen. — Der Restaurateur Karl Meißel von La. Schwalbach will einen Morgen Wald der Gemeinde an der Lohnerbach kaufen. Er will in dieser Gegend Moor graben und den Raum als Lagerplatz benutzen. Die Verammlung beschließt, den Morgen Wald zunächst pachtweise als Lagerplatz zu überlassen. Soll das Terrain später bebaut werden, so steht einem Kaufe nichts im Wege. In der Wildschadenfrage soll der Anwalt der Gemeinde weitere Schritte thun.

* **D. Mainz.** 15. Oktober. Der Schlosser Eduard Fischer aus Frankfurt, der Hausbursche Heinrich Pauers und der Gementarbeiter Josef Bomarius, die beiden letzteren aus Wiesbaden, wurden wegen hier und in der Umgegend verübter schwerer Einbrüche von der hiesigen Strafkammer zu bedeutenden Strafen verurtheilt. So der Fischer in Wiesbaden, und Mainz zu 9 Jahren Zuchthaus, welche Strafe bis zum Jahre 1911 läuft, der Pauers in Heidelberg zu 1½ Jahren Gefängnis und der Bomarius von der hiesigen Strafkammer zu 1 Jahr Zuchthaus, bei dem letzteren war die Strafe mit dem gestrigen Tage verhängt. Es wurde inzwischen festgestellt, daß die drei Angeklagten auch im Jahre 1901 hier und besonders in Worms eine Anzahl Einbrüche verübt hatten. Sämtliche Angeklagten gaben dies zu. Der Fischer wurde zu einer Zuchthausstrafe von 13 Jahren, der Pauers zu einer solchen von 4½ Jahren und 150 & Geldstrafe, der Bomarius zu 2½ Jahren Zuchthaus verurtheilt.

* **or. St. Goarshausen.** 15. Oktober. Am Samstag, 17. d. M. beginnt die Weinlese der hiesigen Gemarkung und zwar für rothe Trauben. Die Reife der weißen Trauben erfolgt von Montag an bis Donnerstag. Die guten Aussichten sind durch das in der letzten Zeit eingetretene unangenehme Wetter und der aufgetretenen Schimmelfrankheit fast gänzlich zerstört worden. — Die Weinbauarbeiten hier sind nun beendet. Am 13. d. M. fand die Abnahme der Reistrede statt.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Verein der Künstler und Kunstfreunde.

Donnerstag, den 15. Oktober 1903, erstes Konzert.
Es war dem genannten Verein vorbehalten mit seiner ersten Veranstaltung zugleich den Reigen unserer Konzertsaison überhaupt zu eröffnen, und dies geschah in weisevollster Weise durch ein ideal-schönes Programm in ideal-schöner Ausführung: Unsere gefeierten Frankfurter Gäste, das Streichquartett der Herren Professor Seemann, A. Reber (Violine), Dr. Vassermann (Bratsche) und Professor Hugo Becker (Violoncell) auf dem Podium, vertieft in die Wiedergabe dreier Perlen der Quartettliteratur Haydns, Mozarts und Beethovens — der Bericht dieses Quartetts allein garantiert einen Abend ungetrübten künstlerischen Genusses! Mit Freude beobachtete man wieder die Virtuosität, mit welcher dieses Ensemble alle technischen und rhythmischen Schwierigkeiten nimmt, die Wärme, mit welcher alle Nuancen einer weichen Empfindungsflut wie aus einem Gusse hervorgehen, mit stiller Hingabe überließ man sich wieder willig dem Zauber dieses mit so unendlicher Feinfühligkeit ausgepönten Tonbildes. Welchem der dreigeigten Quartette die Krone gebührt? Wer möchte es entscheiden! Jedes ist in seiner Art ein Meisterwerk, jedes ein Ausschnitt aus einer Welt für sich. Die frohgemuthen Launigkeit und Rederei Haydns in seinem bestlebten op. 77 Nr. 1 (G-dur) mochte auf den breitesten Widerhall in der Empfindung der Hörer stoßen. Ernsthafte Fragen regt schon Mozarts G-dur-Quartett in seinem ersten Satz auf, in seinen Mittelsätzen und in dem Schlussrombo überbietet es sich alsdann in melodischen Linien von entzückender Schönheit. Beethovens op. 59 Nr. 3, der gefürchtete Liebling unserer Dilettantenquartette enthielt in der Ausführung, die ihm hier zu Theil wurde, seine ganze Tiefe und den unergründlich in ihm quellenden musikalischen Reichtum. Die bravuröse Wiedergabe der Schlussfuge blühte von Beethovenschem Humor! — Die genannten Künstler haben sich in ihrem heutigen Abend einen Rekord für diese Saison gestellt, auf dessen Ueberschreitung durch sie man gespannt sein darf.

D. G. G.

Frankfurter Schauspielhaus.

„Das Wunder des heiligen Antonius“ von Maeterlinck fand am 14. d. M. hier seine Erstaufführung in Deutschland und theilte, wie man dies bei den früheren Werken dieses Dichters erlebte, das Publikum sofort in zwei Hälften. Der Heilige erscheint in einem Hause, dessen Herrin gestorben, deren lachende Erben sich eben beim äppigen Leichenschmaus so feierlich als möglich amüsiren, um die Leiche wieder aufzuwecken. Die gute gläubige alte Haushälterin erschrickt zwar nicht wenig bei dem Gedanken, die ihr im Legat ausgefallenen 3000 Fres. dadurch wieder einzubringen, aber schließlich jagt die fromme Seele doch: „Na, dann werden Sie sie doch lieber auf!“ Die Anderen aber rufen Kirche und Wissenschaft zu Hülfe um sich des ungeduldeten Gesellen zu entledigen, sie gebrauchen sogar ihre Häute — der hl. Antonius aber wankt und weicht nicht und ist nur zum Fortgehen zu bewegen, wenn man ihm seinen Willen läßt. Er weicht also die Leiche wieder auf, deren ersten Worte jedoch so großes Schimpfen bedeuten, daß er sie stumm werden läßt. Dieses empört die durch das Wunder zuerst verblüfften Erben, sie schiden zur Polizei, die den Heiligen als einen gemeingefährlichen Narren verhaftet — und die Polizei „bringt auch mit dem Heiligen fertig.“ Die Vertheilenden lächelten still und beglückseligt vor sich hin bei dem sein gutmüthigen und doch so padernden Spott, fingen jedoch kräftig an zu klatschen, als starrte sie die Oberhand zu gewinnen drohte. — Die hierauf folgende Erstaufführung von Ludwig Thomas „Medaille“ fand einstimmigen Beifall. Und das ist sehr begreiflich. Die Verpötlung einer durch 50jährige Dienstzeit einfach „abgegebenen“ Medaille, die Ausartung eines Beiseiens in eine Keilerei muß bei so prächtigen,

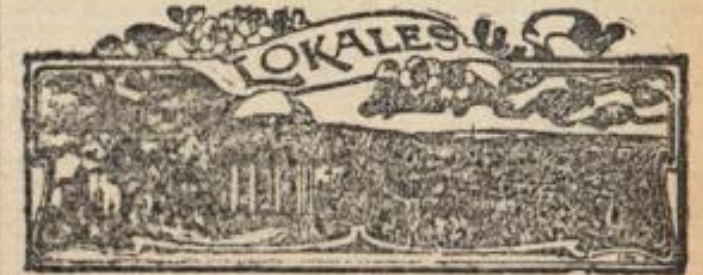
dem Leben abgelauchten Einzelheiten günden, wenn auch die Handlung, wie hier, etwas dürftig und der Dialog etwas dramatisch ist. Geopiet wurde an diesem Abend vortrefflich, man spürte die verständnisvolle Hand des Regisseurs Luid. B.

* **Im Residenztheater** hatte man gestern Abend Gelegenheit Frau Agnes Sorma in ihrer Glanzrolle als Nora in Ibsens gleichnamigem Schauspiel zu bewundern. Da diese Leistung der gefeierten Bühnenkünstlerin schon des Oefteren an dieser Stelle besprochen worden ist, so erübrigt heute ein näheres Eingehen auf dieselbe. Wie stets gelang es Agnes Sorma, das zahlreich erschienene Publikum durch ihre wunderbare Kunst in unwiderstehlichen Mann zu zwingen, wie stets erntete sie auch gestern stürmischen Beifall. Die anderen Rollen des Stückes fanden ebenfalls gute Wiedergabe. Neu bei der gestrigen Besetzung war für uns Herr Müller in der Rolle des Dr. Stocken. Günther und Fräulein Albrecht als Frau Linde. Beiden können wir für Auffassung wie Durchführung ihrer Rollen unsere Anerkennung ansprechen.

* **Savage.** Der bekannte amerikanische Schriftsteller Oberst Savage (Verfasser des Romans „Meine offizielle Frau“) ist in New York plötzlich gestorben. Er war auf der Straße von einem Wagen überfahren worden.

* **Kuchend bei Tisch.** Wie sollen wir essen? Von Wilhelm J. Brand. Preis fein gebunden 75 & Schwalbacher Verlag in Stuttgart. Wir haben es hier mit einem kleinen Meisterwerkchen der guten Eitte zu thun, dessen zuverlässigen Aussprüchen wir vertrauensvoll überall folgen dürfen.

* **Viele und Aufgaben der modernen Schul- und Volkshygiene.** Winke und Rathschläge für Lehrer, Schulärzte und Eltern von Johannes Berninger (Otto Remmich Verlag in Wiesbaden). Der Verfasser, Lehrer in Wiesbaden hat bei seiner pädagogischen Thätigkeit einen reichen Schatz von Erfahrungen gesammelt bezüglich der Schulhygiene. Mit klarem Blick hat er alle die Schäden und Mängel der heute beliebten Schulsysteme erkannt und bei eifrigem Studium und langjähriger Beobachtung eine Fülle von nützlichen Rathschlägen gefunden, die er in seinem Buche und warm ans Herz legt. Herr Berninger hat auf dem Gebiet der Schul- und Volkshygiene seit einer langen Reihe von Jahren äußerst reichhaltig durch Wort und Schrift gewirkt. Seine hier in Wiesbaden und benachbarten Städten veranstalteten belehrenden Elternabende erfreuen sich ebenbürtiger Beliebtheit beim Publikum wie seine einschlägigen Schriften von allen Freunden der Jugend freudig begrüßt und eifrig gelesen wurden. Auch das vorliegende Werk bietet eine Fülle neuer Anregungen und ernstlicher Mahnungen, welche von Lehrern, Eltern und Schulärzten mit gleichgroßer Beachtung gelesen werden; sein reichhaltiger Inhalt wird die Bestrebungen auf dem Gebiet der Schul- und Volkshygiene auf das wirksamste unterstützen. Mit dem Hinweis auf die bedenklichen Rekruten-Aushebungsergebnisse des letzten Jahres und die Befürchtungen unserer heutigen weiblichen Geschlechter und unserer Schuljugend begründet der Verfasser den Ruf nach einer besseren, durchgreifenden Gesundheitspflege. Seine Beobachtungsstabellen, aufgestellt auf Grund schärferärztlicher Untersuchungen in Wiesbaden, Dresden und vielen anderen Großstädten bieten geradezu ein verblüffendes Bild der Schäden und Fehler, die seither auf dem Gebiet der Gesundheitspflege begangen wurden. Um immer mehr Freunde für die gute Sache zu werben, weist der Verfasser hin auf den Nutzen einer intensiven Gesundheitspflege in ihrer Bedeutung für die Krankenkassen den Werth der Hygiene beim Militär und den Werth hygienischer Verbesserungen für die bürgerlichen Gemeinwesen. Die beiden größten Feinde des Menschengeschlechtes: Tuberkulose und Alkoholismus werden einer eingehenden Besprechung unterzogen und die nächst dem Arzt zum Wirken auf dem volkshygienischen Gebiete berufenen Faktoren, nämlich Geistes- und Lehrer in einem warmen Appell zum gemeinsamen Kampf gegen die vorerwähnten feindlichen Gewalten: Tuberkulose und Alkohol aufgefordert. Der Mitwirkung des Lehrers in der Schule und außerhalb der Schule, durch entsprechende Hinweise, durch geeignete Belehrungen usw. sind beherzigenswerthe Worte gewidmet, die jeder Lehrer lesen sollte. Auch mit den Forderungen nach einer hygienischen Vor- und Ausbildung des Lehrers im Seminar kann man sich recht wohl einverstanden erklären und ist es nur wünschenswerth, die maßgebenden Behörden möchten von den trefflichen Ausführungen Notiz nehmen. Das ganze Buch ist sicherlich zum Segen unserer Jugend geschrieben und kann Eltern, Lehrern, und Schulärzten zum eingehenden Studium warm empfohlen werden.



* Wiesbaden, den 16. Oktober 1903.

Einkommen- und Vermögenssteuer-Veranlagung.

Die zuständigen behördlichen Stellen in Preußen beschäftigen sich gegenwärtig mit der Feststellung des Termins für die Personenstandsaufnahme zum Zwecke der Einkommensteueranmeldung für das Jahr 1904. Nach der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz ist hierfür die Zeit vom 27. Oktober bis 18. November zu wählen, jedoch wird gewöhnlich ein bestimmter Tag durchweg festgesetzt. Bisher war es, abgesehen von den Jahren, in denen dieser Tag auf einen Sonntag fiel, der 12. November. Ist nach den örtlichen Verhältnissen die Feststellung eines früheren Termins unermesslich, so muß derselbe doch dem 12. November so nahe als möglich gerückt, aber keineswegs auf einen Tag vor dem 27. Oktober gelegt werden. Auch für das Jahr 1904 wird es nicht notwendig werden, eine Vermögensveranlagung neu vorzunehmen. Während die Einkommensteueranmeldung sich alle Jahre wiederholt, hat das Ergänzungsteuergesetz in dieser Beziehung andere Vorschriften getroffen. Anfanglich wurde ja theils nach geographischer, theils nach königlicher Anordnung die Vermögensveranlagung vorgenommen, jedoch nur in den ersten beiden Jahren nach dem Inkrafttreten des Ergänzungsteuergesetzes, also in den Jahren 1896/97 und 1898/99. Von da ab wurde eine zweijährige Veranlagungsperiode gewählt, die also die Jahre 1897/98 und 1899/00 umfaßte. Danach trat die gesetzliche Vorschrift über die dreijährige Veranlagung in Kraft. Demgemäß ist die letzte Veranlagung für die Zeit vom April 1902 bis Ende März 1905 erfolgt. Für das nächste Jahr wird es sich nur um eine Neuveranlagung der Einkommensteuer handeln. Damit wird aber die jetzige Vermögenssteuer-Veranlagungsperiode zum Ablauf kommen, so daß bei der darauf folgenden Veranlagung auf das Jahr 1906 neben den Einkommensverhältnissen auch wieder die Vermögensverhältnisse zur Aufnahme gelangen werden.

Personalien. Dem Geheimen Bergrath Lorenz hier, bisher Mitglied des Oberbergamts in Dortmund, wurde der Rgl. Kronenorden 2. Klasse verliehen. — Herr Landgerichtsrath Travers ist an Blinddarmentzündung bedenklich erkrankt.

Die handwerklichen Fortbildungskurse in Wiesbaden sollen möglichst am Dienstag, 3. November, Abends 8 Uhr im Gewerbeschulgebäude, Wallstraße 34 hier selbst, eröffnet werden. Der Unterricht soll stattfinden wöchentlich zweimal und zwar Dienstags und Freitags Abends von 8–10 Uhr. Unterrichtet wird über Gewererecht mit Handwerkerrecht, Genossenschaftswesen, Bürgerliches Gesetzbuch, Wechselrecht, Krankenversicherungs-, Unfallversicherungs- und Invaliditätsversicherungsrecht. Zur Teilnahme zugelassen ist jeder Handwerker, welcher seine Lehrzeit beendet hat. Der Kursus wird drei bis vier Wochen dauern. Der Beitrag des Teilnehmers beträgt 5 A. bei starker Beteiligung entsprechend weniger. Die Lehrmittel werden kostenlos geliefert. Im Anschluss an diesen Kursus wird der Local-Gewerbeverein hier einen solchen für Buchführung und Kalkulation abhalten. Anmeldungen zur Teilnahme an dem ersten, von der Kammer veranstalteten Kursus werden im Bureau der letzteren, Nerostraße 32, entgegen genommen, sind in dessen rechtzeitig und möglichst bald zu bewerkstelligen.

Weslicher Bezirksverein. Vom Vorstand wird uns geschrieben: In dem in der gestrigen Nummer Ihres Blattes enthaltenen Bericht über die letzte Vorstandssitzung ist seitens des Einbers irrtümlich gesagt, daß der Vorstand den Magistrat ersucht habe, die neuen Hausnummern an den Häusern mit Vorgärten an dem Gelände des Vorgartens anbringen zu lassen. Das Gesuch des Vorstandes bezieht sich vielmehr auf die Straßenschilder und bezweckt die Anbringung derselben in den mit Vorgärten versehenen Straßen nicht, wie bisher gebräuchlich, an den Häusern, sondern an der Gitterlinie der Vorgärten. Der Vorstand wurde dabei von folgenden Erwägungen geleitet: Ist es schon an und für sich unlogisch, den Namen einer Straße an einen Ort anzubringen, der noch gar nicht zur Straße gehört. — Die Straße beginnt an den mit Vorgärten versehenen Häusern doch nicht schon am Hause, sondern erst am Gitter, so ist es auch aus praktischen Gründen viel zweckmäßiger, die Straßenschilder an dem Gelände der Vorgärten, etwa auf eisernen Ständern anzubringen. Ist sind die Vorgärten bis zu 11 Meter breit, Sträucher und Bäume verdecken das Straßenschild am Hause, — siehe Dohheimer, Augusta, Schmalbächer, Emmer, Nikolaistraße usw., — und am Abend ist es oft vollkommen unmöglich, den Namen der Straße zu entziffern. Hat sich doch die Polizeibehörde von denselben Gründen leiten lassen, indem sie neuerdings die allen Kurgästen sehr willkommene Anordnung getroffen hat, daß die neuen Hausnummern an den mit Vorgärten versehenen Häusern nicht am Hause selbst, sondern an den Pfeilern des Gartengeländers angebracht werden müssen. Es wäre nur eine sehr folgerichtige Konsequenz, die allseitigen Verfall finden würde, wenn das Stadtbauamt allgemein die Straßenschilder in den mit Vorgärten versehenen Straßen in der vom Vorstand des Weslichen Bezirksvereins gewünschten Weise anbringen ließe.

Kurhaus. Der Herrichtung des großen Saales wegen für den morgigen Samstag, 17. Oktober, Abends 8½ Uhr stattfindenden Ball fällt das Nachmittags-Konzert an diesem Tage aus.

Sportplatz der Kurverwaltung an der Blumenwiege. Tennisspieler machen wir darauf aufmerksam, daß bei günstiger Witterung der Sportplatz Blumenwiege bis auf Weiteres geöffnet bleibt und werden von heute ab Tageskarten zu 1 A. anstatt wie bisher zu 2 A. herausgegeben.

Die 3. Schnitzeltag des Reit- und Fahrvereins findet Samstag, 17. d. M. statt. Stelldichein: 11.30 Vorm. Cementfabrik, Münzger Landstraße. Auslauf: Südwestrand von Erbenheim.

Wohltätigkeitskonzert. Am Mittwoch den 23. Oktober d. J. wird in der Kirche ein großes Konzert stattfinden, das zu Gunsten des Vereins „Frauenhilfe“ des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins veranstaltet wird. Der Verein, der die Unterstützung und Erhaltung von Diakonissenstationen und Kinderbewahranstalten in Nassau bezweckt, ist eine Schöpfung der Kaiserin und steht unter dem Protektorate derselben. Wiesbadens hervorragendste Gesangs-künstler haben sich in den Dienst dieser Wohltätigkeitsveranstaltung gestellt, so daß — wir zweifeln nicht daran — auch der gute Zweck erreicht werden dürfte. Vor allem hat unsere Gesangsmeisterin Frau Dr. Maria Wilhelm die Güte, ihre Mitwirkung zuzusagen, ebenso in gleich liebendwürdiger Weise unser berühmter Mitbürger Herr Anton Siffermanns. Ferner wird eine vielversprechende junge Sängerin, Fräulein v. Sachs, ein Streichquartett geleiteter Künstler-Dilettanten und der als Komponist hochgeschätzte Organist der Kirche Herr Carl Schaub mitwirken. Ueber das Programm wird in Kürze Weiteres veröffentlicht werden.

Pensionsversicherung für Privatangestellte. Mitte Oktober sollen vom Ausschuss für staatliche Pensionsversicherung für Privatangestellte, dem gegen 350,000 Privatangestellte angehören, ausgegebene Fragebogen ausgefüllt werden. Wie aus der sehr starken Nachfrage nach Fragebogen geschlossen werden kann, wird die Ausfüllung allgemein werden und es wird damit dem Reichsamt des Innern ein großes Material unterbreitet werden, aus dem es sich über die Verhältnisse der Privatangestellten zum Zwecke der Vorlage eines Gesetzes betr. die Versicherung aller Privatangestellten (Kaufleute, Werkmeister, Techniker, Redakteure, Lehrer an Privatanstalten, Fortbeamtete usw.) gegen Invalidität und für das Alter, sowie ihrer Witwen und Waisen unterrichten kann. Jene Material dem Reichsamt des Innern zugeht, desto besser ist es und wenn noch ein Privatangestellter ohne Fragebogen sein sollte, so kann er diese von den Herren R. Beng, Neugasse 2, Gg. Schardt, gr. Burgstraße 19 und Anton Nicolay, Weltheimstraße 50 erhalten.

Verband christlicher Schneider und Schneiderinnen. Am Samstag den 17. Oktober findet im Lokale zum „Vater Rhein“ Abends 9 Uhr eine öffentliche Versammlung der Zöglinge christl. Schneider und Schneiderinnen statt, zu welcher Kollege Schwarzmann als Referent gewonnen ist. Ferner werden die Kollegen, welche gewonnen sind das Zuschneiden billig zu erlernen, ersucht, sich bis spätestens Mittwoch den 21. Oktober im Lokale „Zum Kochbrunnen“ Saalgasse 32 bei Herrn Emmermann zu melden. Die Unterrichtsstunden finden Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends 9 Uhr statt. Das Honorar beträgt 10,50 A. Das Unterrichtslokal befindet sich Saalgasse 32. Hier darf während des Unterrichts nicht getrunken werden.

Gesellschaft „Gemüthlichkeit“. Wir machen nochmals auf das am Samstag, den 17. Okt., Abends 8 Uhr in den Räumen der „Turngesellschaft“, Wallstraße 41, stattfindende 10jährige Stiftungsfest der Gesellschaft „Gemüthlichkeit“ aufmerksam. Seitens der Damen wird ein prachtvolles silbernes Trinkhorn überreicht, die verdienstvollen Mitglieder erhalten Ehren diplome. Die Veranstaltung findet bei Bier statt. Der Tanz ist frei. Einladung nebst Programme sind unentgeltlich am Saaleingang zu haben.

Turnfahrt. Der Männerturnverein unternimmt am Sonntag, 18. Oktober seine diesjährige Herbstturnfahrt und zwar über Langenschwalbach, Hanen, alte Herberg, Hallgarten nach Destrich. Abfahrt 7 Uhr 10 Min. nach Langenschwalbach. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

Der Stenographenklub „Stolze-Schrey“ Wiesbaden unternimmt am kommenden Sonntag, den 18. Oktober bei günstiger Witterung eine Herrentour über Trompeter, Hohe Kanzel, Zieglerkopf, Königshofen nach Niederrhausen (Restaurant Hubermühle). Abmarsch präzis 2 Uhr Ecke Laanus- und Geisbergstraße. Rückfahrt mit dem Zuge 9.24 Uhr.

Deutscher Kellnerbund „Union Cammer“ Bezirksverein Wiesbaden. Am Sonntag, den 10. Oktober feierte in den festlich geschmückten Räumen der Turnhalle (Helmundstraße) der hiesige Bezirksverein des D. K. B. „U. C.“ sein 25jähriges Jubiläum. Das gut besuchte und tadellos arrangierte Fest eröffnete das Orchester mit dem Jubiläumsmarsch. Alsdann folgten abwechselnd der Gesangsverein „Friede“ welcher sehr viel Beifall für die schönen und gutgeungenen Lieder erntete und die Gebr. Kamp mit ihren gut einstudierten humoristischen Szenen, von denen besonders das Stück „Flora“ sehr gut gefiel. Den Schluß des Concerts bildete die Feste des Vors. Herrn Dolter, sowie der erste und ausgesprochene Prolog des Herrn Vinke, worauf die Uebersicht des 25jährigen Ehrenzeichens an Herrn Dolter, unter einer anerkennenden Ansprache des Herrn Jung folgte. Der darauf folgende Ball verschönte das Fest bis zum frühen Morgen.

Der Männergesangsverein „Hilfa“ hält sein diesjähriges Herbstkonzert mit darauffolgendem Ball am Sonntag, den 18. Oktober in der Turnhalle, Helmundstraße ab. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges. Es haben außer dem Chor des Vereins zwei hiesige Künstlerinnen, Konzertfängerin Fräulein Chelius (Sopran) und Fräulein Schillowsky (Piano) ihre Mitwirkung zugesagt. Als Chormusikanten kommen zum Vortrag vom Rhein von M. Bruch, Vineta von Abt, Am Nimmersee von Langer, Der letzte Gruß von Dregert. Wie ich so lieb Dich hab von Geis, Kölein vom Rhein, von Schenk. Die Ballleitung liegt in den bewährten Händen des Tanzlehrers A. Döcker. In diesem Concerte sind alle Freunde und Gönner des Vereins freudigst eingeladen mit dem Bemerkten, daß der Eintritt vollständig frei ist und auch in der Mitte des Saales Stühle zur Benutzung frei stehen.

40 Jahre treue Dienste. In unserer Zeit ist es ein seltenes Vorkommnis, wenn jemand 40 Jahre ununterbrochen ein und derselben Familie seine Kräfte widmet. Die Köchin Maria Schaefer hat eine solche lange treue Dienstzeit hinter sich. Vierzig Jahre dient sie in der Familie des Herrn Sch. Regierungsrath Professor Dr. Dänfelberg, Nidderheimerstraße 10 und steht bei der Liebe und Anerkennung ihrer Herrschaft erfahren. Auch ihr 40jähriges Dienstjubiläum wurde von der Familie gefeiert. Die schönste und ehrenvollste Anerkennung wurde der Jubiläarin dadurch zu Theil, daß die Kaiserin ihr das goldene Kreuz für 40jährige treu geleistete Dienste verliehen hat. Diese Auszeichnung wurde der Jubiläarin heute seitens des Herrn Polizeidirektors von Schend überreicht. Hoffentlich ist es der treuen Dienerin vergönnt, auch ihr goldenes Jubiläum in ein und derselben Familie zu begehen.

Residenztheater. Heute Abend ist Lee's reichendes Lustspiel „Der fleischigste Geburtstag“. Morgen Samstag Abend tritt Agnes Form zu dem lezten Male auf und zwar als Claire in „Hüttenbesitzer“, eine ihrer glänzendsten Rollen. Der Sonntag Nachmittag bringt eine Vorstellung von „Nachtstahl“ zu halben Preisen. Am Sonntag Abend ist der unterwältliche Hochtourist.

Vortrag über Deutsch-Ostafrika. Die hiesige Sektion des Colonialvereins hatte Se. Excellenz Herrn General von Liebert, welcher seit einigen Tagen in Mainz weilte, zu einem Vortrag über Deutsch-Ostafrika gewonnen. Einen besseren Interpret konnte man wohl nicht finden, denn General von Liebert war vier Jahre Gouverneur von Deutsch-Ostafrika und konnte deshalb aus eigener Anschauung und praktischer Erfahrung sprechen. Zu dem gestrigen Vortrag hatte sich ein distinguirtes Publikum, darunter sehr viele Offiziere, eingefunden. Der Casinoaal war besetzt bis zum letzten Platz, ein Theil der Zuhörer mußte sogar stehen. Der Redner gab zunächst einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Landes, zeigte an der Karte die Lage der Kolonie und deren Begrenzung und ging dann auf die nähere Beschreibung ein. Demohint wird das Land von 7 Millionen Einwohnern. Die Bevölkerung ist eine verhältnismäßig spärliche, denn es kommen auf 10 Quadratkilometer nur 7 Seelen. Die Eingeborenen gehören zu den Bantu-Regen. General von Liebert hat von denselben einen sehr guten Eindruck erhalten. Mit Liebenswürdigkeit, Nachsicht und Geduld erreicht man bei ihnen sehr viel. Auch auf die wirtschaftlichen Verhältnisse kam General von Liebert zu sprechen. Was machen wir mit den Kolonien? Wie werden dieselben für uns produktiv gemacht? Als Beantwortung dieser Frage redet Herr v. Liebert zunächst der Besiedelung das Wort. Der Besiedelung der Kolonien durch Europäer steht hindernd im Weg, daß unsere sämtlichen Kolonien in den Tropen liegen und daher die klimatischen Verhältnisse für Europäer wenig günstig sind. Eine Ausnahme im Klima mache das Bergland von Utheli. Hier könnten sich deutsche Landwirthe ansiedeln. Es liegen dort etwa 10 000 Quadratkilometer bebauungsfähiges Land. Leider ist die Verbindung mit der Küste noch eine schlechte, da die projektirte Bahn immer noch nicht gebaut ist. Ueber die Kaffeeplantagen berichtet Redner insofern Günstiges, als unsere Kolonien in geradezu idealer Weise alle Vorbedingungen zu einem lohnenden Kaffeebau bieten. Leider haust jedoch in den Plantagen ein Schädling, der oft die ganze Ernte vernichtet. Da außerdem gegenwärtig auf dem Weltmarkt der Kaffeepreis sehr niedrig ist, so ist der Nutzen der Kaffeeplantagen noch sehr gering. Da der Tabakbau ohne Erfolg blieb, hat man ihn wieder eingestellt. Die Ernte in Cerealien, sowie Sesam und Erdnüssen wirft jedoch einen nennenswerthen Gewinn ab. Redner hofft, daß es in Zukunft gelingen würde, Handel und Verkehr in den Kolonien produktiv und rentabel gestalten zu können, zumal jetzt überall ausgebildetes Personal hingestellt werden könne. Redner klagt zum Schluß seiner Ausführungen, daß der bei uns herrschende Bureaucratismus, der in Colonialangelegenheiten oft über ein Jahr braucht zur Erledigung einer Sache, da nicht weniger als 6 Instanzen durchlaufen werden müssen, der größte Hemmschuh in der Entwicklung unserer Kolonien sei.

Regierungs-Kaufmann. Die Pensionäre werden darauf aufmerksam gemacht, daß, da der Tag der allmonatlichen Konferenz, also der 18., diesmal auf einen Sonntag fällt, die Konferenz bereits am Samstag, 17. Oktober, stattfindet, folglich die Kasse an diesem Tage geschlossen ist.

Haltestelle der Eisenbahn Wiesbaden-Langenschwalbach. Wie die „V. Tagesp.“ berichtet, ist es den Bemühungen des Viebricher Bürgervereins gelungen, das Interesse für die Haltestelle „Wolfsbühl“ bei der Eisenbahnverwaltung zu erwecken. Der Viebricher Sandgrube, die bei dem Projekt hauptsächlich in Frage kommt, Herr Coridag, hat sich zu größtem Entgegenkommen bereit erklärt. Der Bürgerverein hat nun beschlossen, 2000 A. beizusteuern. Der Vorstand hat die Ansicht, daß die Gemeinde Viebrich sich diesen günstigen Moment nicht entgehen lassen soll, er ist überzeugt, daß die ganze Bürgerschaft in dieser Angelegenheit hinter ihm steht.

In großer Lebensgefahr. Wie durch ein Wunder ist gestern Abend ein Mann vor dem Ueberfahrenwerden gerettet worden. Als kurz vor 6 Uhr der Schnellzug aus Frankfurt in Station Kastel einlief, ließ der Lokomotivführer grelle Pflöge ertönen, was das Publikum in die Meinung versetzte, es sei ein Unfall entstanden. Es stellte sich heraus, daß ein Arbeiter, der bei dem Niederlegen der Festungsmauer beschäftigt ist, zum Entsetzen von Augenzeugen kurz vor der Maschine das Geleis überschritten hatte. Im Nu konnte ein schwerer Unglücksfall geschehen sein. Der Maschinenführer hat von dem Vorkommnis Anzeige erstattet.

Selbstmord. In Kastel wurden am Dienstag, 14. Okt. in der Nähe der Trajektkastel folgende Kleidungsstücke am Rheinufer gefunden: ein grauer Kammgarn-Sack, eine graue Weste, graue Hose mit schwarzen Streifen, ein Normalhemd, in dessen linker Brustseite sich eine Tasche befand. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegen hier die Kleidungsstücke eines Mannes vor, der in den Fluthen des Rheines seinem Leben ein Ende gemacht.

Straßenperrung. Die Gemeindebadgasse wird zwecks Reparatur einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr polizeilich gesperrt.

Stechbrieflich verfolgt wird der Arbeiter Johann Ludwig Koch, geb. am 19. August 1882 zu Frankfurt a. M. -Godeheim, zuletzt auf dem Dominium Amanda bei Frauenstein wegen Diebstahls, der Mehrgewerke Karl Jenner, geb. am 8. August 1885 zu Erdmannshausen (Württemberg) wegen Unterschlagung, Betrugs und Betrugsversuchs sowie der Stuckateur Nikolaus Haffner, früher zu Wiesbaden, jetzt unbekannten Aufenthalts, geboren am 26. November 1874 zu Frauautern, wegen Widerstands und Verleumdung.

In dem Viebricher Kirchenbauwerk veränderte heute die Civilkammer des Rgl. Landgerichts ihren auf die Verhandlung am Montag dieser Woche gefassten Beschluß. Darnach soll Rgl. Regierung um eine Auskunft darüber angegangen werden, ob sie das Bedürfnis für den Kirchenneubau anerkannt habe, und Herr Architekt Fredericks in Mainz soll als Zeuge darüber vernommen werden, ob durch Anbau an die alte Kirche in Wiesbach 700 neue Sitzplätze hätten geschaffen werden können.

Der Jaktanzug im Thorbogen. Am 11. Oktober wurde in der Thorfahrt eines Hauses der Schmalbächerstraße ein schwarzer Jaktanzug, ein brauner Filzhut und ein Paar rothe Pantoffeln gefunden. Allem Anschein nach stammen die Gegenstände von einem Diebstahl her. Die Eigentümer können ihre Sachen auf Nummer Nr. 16 der Polizeidirektion abholen.

Gütertrennung haben vereinbart die Eheleute Schloffer Emil Poths und Wilhelmine geb. Wildhardt zu Rambach.



Letzte Telegramme

Berlin, 16. Oktober. Nach einer New Yorker Depesche des Berl. Tagebl. verlautet dort, daß der deutsche Kaiser für die im nächsten Jahre geplante Ocean-Wettfahrt Sandhoof-Comes einen Polat stiften werde. — In Weimar wurde nach der Post. Itz. gestern Nachmittag das Riesche-Wirthe vor geladenen Gästen eingeweiht und die Klinger'sche Riesche-Wüste eröffnet. Professor Riehl-Salle hielt die Festrede. Italien, die Schweiz und Frankreich hatten Vertreter gesandt. — Wie aus Götting berichtet wird, wurde in Köllig der Oberkammerer Thiele unter dem Verdacht verhaftet, seine Frau ermordet zu haben.

Colibus, 16. Oktober. Der Bittnerlohn Carl Bigler aus Leibe im Spreewald, welcher in der Nacht vom 26. zum 27. Dezember 1899 seine Frau erwürgte und unter das Eis des Spreewaldflusses verpackt hatte, wurde heute wegen Todtschlages zu 12 Jahre Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Leipzig, 16. Oktober. Nach einer Blättermeldung ist unter den Pferden die Moxkrankheit ausgebrochen. Ueber 400 Pferde fielen ihr bereits zum Opfer.

Paris, 16. Oktober. Im Laufe der Nacht wurden „Auf dem Graben“ und in den benachbarten Straßen die Rolläden und Firmenschilder deutscher Kaufleute mit grüner Farbe angefrischen.

Budapest, 16. Oktober. Die Blättermeldung, daß die Rumänen eine Verschwörung inscenirt hätten, um die ungarische Bevölkerung in verschiedenen Dörfern Süd-Ungarns niederzumegeln, wird als haltlose Erfindung bezeichnet.

Belgrad, 16. Oktober. Der Konflikt zwischen den serbischen und österreichischen Grenzbehörden ist beigelegt. Die wegen angeblicher Spionage verhaftete Frau Lazarewitsch ist wieder freigelassen.

London, 16. Oktober. Lord Milner ist gestern aus Karlsbad zurückgekehrt. Er begab sich sofort nach Birmingham, um mit dem noch immer ans Bett gefesselten Chamberlain zu conferiren.

Mailand, 16. Oktober. Der hiesige Hochtourist Bonatello ist am Orta-See abgestürzt und war sofort todt.

London, 16. Oktober. Daily Express meldet aus Madrid: Amtlich wird mitgeteilt, daß Kaiser Wilhelm und König Eduard den jungen König von Spanien eingeladen haben, ihnen einen Besuch in ihren Hauptstädten zu machen. Der König wird indessen in diesem Jahre nur Lissabon einen Besuch machen und erst nächsten Jahr eine Reise nach England, Frankreich und Deutschland unternehmen.

Moubaix, 16. Oktober. Gestern Abend hielten die Arbeiter eine Versammlung ab, in welcher die Delegirten der Streikenden Bericht erstatteten über ihre Schritte bei den Arbeitgebern. Von 16 Direktoren, welchen die Forderungen der Arbeiter unterbreitet wurden, haben 10 ablehnend geantwortet. Eine neue Versammlung findet heute statt.

Electro-Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bonmet in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Chefredakteur Moritz Schäfer; für den übrigen Theil und Inserate: Carl Rößel; sämtlich in Wiesbaden.



Wiesbaden, den 1. Oktober.

Aprilwetter. — Verschnupfte Leute. — Hoffnungen und Verführungen. — Die „Ismen“. — Secessionsausstellungen als Wärmehallen. — Refektorien und Rekruten. — Der schlechte Frosch. — Redaktionsverdräueren. — So was giebt's ja gar nicht.

Das reinste Aprilwetter! hört man allenthalben klagen. Es ist aber auch wirklich toll. Bald Regen, bald Sturm, bald Sonnenschein, ein Durcheinander um — den Schnupfen zu kriegen. Daher sind auch so viele Leute verschnupft; nicht bloß in Wiesbaden. Das böse Wetter scheint sich über den ganzen Kontinent verbreitet zu haben. Sonst hätte Väterchen Jar gewiß nicht seine Reise auf's Frühjahr verschoben. Doch was kümmert uns die hohe Politik. Andere Sorgen fassen uns näher und zur Zeit wird an manchem Stammtisch mehr über die Weinernte, als über die Beziehungen Rußlands zu Italien und Frankreich disputiert. Ja, man fürchtet, der Wein wird sauer, und man hofft, er wird süß. So schweben die Gemüther zwischen Furcht und Hoffnung bis die Gewißheit da ist. Nun, hoffentlich heißt es dann für den Winter: saure Wochen, frohe Feste. Schimmert erst der „Neue“ goldig im Glase, dann heilt sich die Stimmung auf.

Bei uns herrscht zur Zeit überhaupt eine furchtbare Seligkeit. In dem Rathssaal schimmert es hell von den Wänden. Kunstausstellung, holländische Secession. Da kann man alle diese französischen „Ismen“, die auch für unsere Kunst so einflußreich waren, studieren. Impressionismus, Pointilismus, Plinairismus, Symbolismus, Mysticismus und so weiter! Auch bei Vanger ist derzeit Gelegenheit zu solchen Studien; auch dort ist es „helle“ geworden. Die Kunst ist offenbar bemüht, dem milden Herbstsonnenschein den Rang streitig zu machen. Schade nur, daß sie ihm nicht auch die Wärme abjagen kann. Das wäre eine neue Erfindung. Secessionsausstellungen als Wärmehallen! Ei, da könnten sich unsere Gemäler freuen! Wie mander würde ohne Bedenken die bösen „Modernen“ (ihre Bilder natürlich, nicht sie!) in die Stube hängen, wenn die Wärme des Kolorits die Kohlen sparte. Aber so erfinderisch sind nun einmal die Leute nicht. Da sieht man wieder, daß Kunst eigentlich zu gar nichts gut ist, wenn's drauf ankommt! Da wählen sie in neuen Problemen, jeder erfindet und streitet für einen anderen „ismus“ und was will das schließlich be'agen? Auch dazu braucht es keine Kunst. Haben wir doch einen Militarismus, einen Bureaufrotismus! Was wollen da noch die Künstler mit ihren „Ismen“? Das Thema vom Militarismus griff in der letzten Zeit wieder lebhaft in die alltäglichen Fragen ein. In diesen Familien gab es Bränderung durch Einrückung der Refektorien und Ausrücken der Rekruten. Aber auch in den Kreisen der heiligen Bureaufrotie drohte Veränderlichkeit. Wenigstens wurde sie prophezeit. Der Wetterprophet war aber ein schlechter Frosch. (Auch die Zuverlässigkeit der Frosche ist eine wankende geworden, seit der Oberprophet Falb das Zeitliche gesegnet hat.) Wenigstens, was die Verlegung der Regierung nach Frankfurt betrifft, hat er sich gründlich blamiert. Und wer schon manchen Beamten-Stammtisch im Geiste entvölkert sah, wird sich vom Gegentheil überzeugen können. So was giebt's ja gar nicht! können wir beruhigend ausrufen.

So was giebt's ja gar nicht! meinte kürzlich auch einer, den man erzählte, daß im Walde noch Erdbeeren ständen. Das ist aber gar nichts so merkwürdiges. Schreiber dieser Zeilen hat selbst einen Walderdbeerenstod vor dem Fenster, der zur Zeit blüht und Früchte trägt. Wenn das so fort geht, giebt's im November noch Redaktionsverdräueren. Na also, dann trinken wir Erdbeerbowle, wenn der Wein nicht geräth; aber — so was giebt's ja gar nicht!

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Jugverbinderungen.

Niederrhausen, 15. Oktober.

Der mit Oktober in Kraft getretene Winterfahrplan hat auf unseren Wahnstrecken ziemlich Veränderungen gebracht. Recht angenehm ist es, daß zum erstenmal auch die Schnellzüge im Winter fahren. Warum aber die Züge 2, 37 Eppstein an, 5, 08 Eppstein ab nach und von hier als Verzüge fahren, ist kaum erklärlich. Auch ist es für manchen Fahrgast peinlich, wenn er Sonntags mit den Spätzügen hier ankommt und nicht mehr wie im Sommer bis Limburg, sondern nur bis Idstein fahren kann.

Geldschlittliches.

Klagen über Defen. Die oft hört man während der Heizperiode Klagen über Defen, sei es, daß dieselben hinreichende Wärme nicht erzielen, sei es, daß die Regulierung eine ungenügende ist, also unnütz Brennmaterial verbraucht wird, oder sei es, daß die Bedienung der Defen eine zu umständliche ist und stets viel Schmutz, Staub und Rauch für die zu heizenden Räume mit sich bringt. Eine Denart, die durch ihre vorzügliche Konstruktion zu Klagen nicht Veranlassung gibt und allen sonstigen Anforderungen in besonders hervorragender Weise gerecht wird, sind die Winterischen Dauerbrandöfen Germanen, von denen seit 10 Jahren über 250 000 Stück verkauft wurden, ein Erfolg, den kein anderes Ofensystem in Deutschland erreicht hat. Die Defen, welche zu beziehen sind durch jede Ofenhandlung oder direkt vom Fabrikanten Oscar Winter, Hannover, eignen sich hervorragend für alle Zwecke. Man hätte sich vor den vielfachen Nachahmungen; die Germanen sind nur echt, wenn sich deren Name in der Glimmerthür befindet.

— Aus dem Vatikan gingen dem Nöthigen Vertreter der Sanatogen-Werke in diesen Tagen zwei Schreiben von Prof. Comm. Giuseppe Lapponi, dem Leibarzt Sr. Heiligkeit des Papstes, und von Comm. Puccinelli, dem Hausmeister der Apostol. Paläste, zu, in denen sie bestätigten, daß Sanatogen von den höchsten Würdenträgern der katholischen Kirche während der Zeit des Konklaves wie auch von Sr. Heiligkeit, dem verstorbenen Papste Leo XIII. sehr gerne gebraucht wurde. Auf Grund seiner vielfachen Versuche und Beobachtungen bestätigt außerdem Professor Lapponi, daß „Sanatogen“ jede Verdrückung verdient und keine Konkurrenz von anderen bis jetzt bekannten Kräftigungsmitteln zu fürchten habe.“ Diese außerordentliche Werthschätzung ist wohl geeignet, die heutige Sanatogen-Beilage der Firma Bauer u. Cie. Berlin der besonderen Beachtung seitens unserer Leser zu empfehlen.

Das allbekannte Geschäft der Firma Carl Meilinger & Co. Ellenbogen- und Neugasse hat durch Hinzunahme des 1. Stockwerkes eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Die schönen, hellen Räume, welche neuerdings mit großen Spiegelscheiben versehen sind, verleihen der Front des Hauses einen besseren Ausdruck und ermöglichen eine vorzügliche Einsichtnahme aller Waren. Auch sind die einzelnen Abtheilungen erweitert worden. Die Manufaktur- und Schuhwaren-Abtheilungen liegen jetzt im Parterrelokal und die Herren-, Damen- und Kinder-Confections-Abtheilungen im 1. Stockwerk.

Die Eröffnung des neuen Kaufhauses von S. Rohrer u. Cie. erfolgte gestern Abend unter großem Zulauf des Publikums. Die geschmackvollen Dekorationen der Schaufenster erregten besonderes Interesse und auch die inneren Einrichtungen und die geschmackvoll arrangierte Auslage der Waren fanden allgemeine Bewunderung. Das Kaufhaus ist in dem Style der großen, modernen Warenhäuser gehalten, welche dem Publikum Gelegenheit geben, seinen Bedarf in allen Gebrauchsgüter zu decken. Wiesbaden wird eben immer mehr Weltstadt und die Geschäftswelt bemüht sich mit den Großstädten Schritt zu halten. — Erwähnenswerth ist noch, daß bei der Firma Rohrer u. Cie. die kausenden Besucher mit allerlei niedlichen Reklamesachen bedacht werden.

Neue Winter-Handschuhe



„Damen“:

Tricot schwarz u. farbig, 25, 50, 75, 1.—, 1.20
Doppelttricot, desgl., 1.—, 1.20, 1.50, 1.75
desgl. zum Knöpfen, —.75, 1.—, 1.20, 1.50

Gelegenheit! Farbige und schwarze
wollene Damen-Tricot-
Handschuhe, 4-knöpfig, 3 Paar | Mk.
lang, zum Schlupfen,

„Herren“:

Tricot schwarz u. farbig, 25, 50, 75, 1.—, 1.20
Krimmer m. Leder, desgl., 1.—, 1.50, 2.50
Gestrickt, farbig gemustert, 75, 1.—, 1.20

„Kinder“:

Tricot weiss u. farbig, 35, 50, 70, 85, 1.—
Gestrickt Wolle, uni, 18, 20, 25, 30, 35
desgl. bunt gemustert, 35, 40, 45, 50, 55

Arbeits- u. Militär-Handschuhe
Kinder-Fäustlinge
Pulswärmer-Halbhandschuhe.

Carl Claes

Abtheilung für Unterzeuge, Strumpfwaren, Handschuhe
Wiesbaden, Bahnhofstr. 3.

Illustrirte Preislisten portofrei.

Winterkur.

Bad Nauheim.
Thermal, Sprudel, Sprudelstrom- u. Moorbäder im Konitzkytisch, Rheumatismus, Gicht, Herz-, Rückenmark-, Nervenerkrankungen, Skrophulose u. Frauenkrankh. Die Kurgäste finden im Konitzkytisch u. gut einger. Privat- od. Gasthaus Vulu. Auskunft: „Konitzkytisch-Verwalt.“ 1338/58

Bekanntmachung,

betreffend die Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1904.

Die Veranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpflichtige zur Zeit der Personenstandsaufnahme (27. Oktober dieses Jahres) seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenthalt hat. Einen Wohnsitz im Sinne des Einkommensteuergesetzes hat jemand an dem Ort, wo er eine Wohnung unter Umständen inne hat, welche auf die Absicht der dauernden Verbleibung einer solchen schließen lassen.

Im Falle eines mehrfachen Wohnsitzes steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Veranlagung zu. Hat er von diesem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht, und ist die Veranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Veranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einschätzung zu dem höchsten Steuerbetrage stattgefunden hat.

Gemäß Artikel 35 Nr. 3 Absatz 2 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz muß von dem Wahlrecht bis zum Beginn der Voreinschätzung Gebrauch gemacht werden, eine spätere Ausübung desselben wird bei der Veranlagung nicht berücksichtigt.

Ich fordere daher diejenigen Steuerpflichtigen, denen nach den vorstehenden Bestimmungen die Wahl des Veranlagungsortes zusteht, auf, bis zum 1. November d. Js. der zuständigen Ortsbehörde den Ort, an welchem sie veranlagt zu werden wünschen, anzuzeigen.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Landraths bringe ich hierdurch den in Betracht kommenden hiesigen Steuerpflichtigen zur Beachtung zur Kenntniß.

Sonnenberg, den 13. Oktober 1903.

Der Bürgermeister:

Schmidt.

9023



Samstag, den 17. Oktober 1903, Abends 8 1/2 Uhr:

BALL

im grossen Saale:

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.
Anzug: Gesellschaftstollette (Herren Frack od. dunkler Rock).
Eintritt gegen Jahres-Fremden- und Saisonkarten sowie Abonnementskarten für Hiesige, für Nicht-Inhaber solcher Karten 3 Mark.

Städtische Kur-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Wintersaison 1903/1904.

Abonnements-Einladung

auf den

Cyklus

von 12 grossen Künstler-Konzerten.

Dirigenten (alphabetisch): Stadt. Kapellmeister u. Kgl. Musikdirektor Louis Litzner, Professor Arthur Nikisch, Camille Saint-Saëns, General-Musikdirektor Ernst Eder u. Schuch, General-Musikdirektor Fritz Steinbach.

Solisten (alphabetisch): **Gesang:** Damen: Morana, Schumann-Henk, Wedekind, Herren: Burrian, Feinhals, Klipfer. **Klavier:** d'Albert, Hambourg, Saint-Saëns. **Violine:** Marteau, Patschukoff, Ysaÿe.

Abonnementspreis:

I. nummerierter Platz 42 Mk., II. nummerierter Platz 30 Mk.

Anmeldungen nimmt die Kurkasse entgegen.

Freitag, den 30. Oktober I. Konzert: Camille Saint-Saëns.

Städtische Kur-Verwaltung.

Königliche Schauspiele.

Samstag, den 17. Oktober 1903.

4. Vorstellung. 221. Vorstellung. Abonnement C.

Die Witschuldigen.

Ein Lustspiel in Versen und drei Aufzügen von B. von Goethe.

Regie: Herr Rösch.

Der Wirth	Herr Andriano.
Sophie, seine Tochter	Frl. Willg.
Seller, ihr Mann	Herr Valentini.
Nicci	Herr Schmal.
Ein Kellner	Herr Spiess.

Der Schauplatz ist im Wirthshause.

Darauf:

Zum ersten Male:

Der Abenteurer und die Sängerin.

Dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von Hugo von Hofmannsthal.

Regie: Herr Mebus.

Ein Abenteurer, unter dem Namen Baron

Wiedemann	Herr Tauber.
Der Betrüger Lorenzo Benier	Herr Walcher.
Vittoria, seine Frau	Frl. Willg.
Die Negrona, Sängerin	Frl. Doppelhauser.
Achilles, ihr Bruder	Herr Andriano.
Marfisa Corticelli, Tängerin	Frl. Katschka.
Ihre Mutter	Frl. Ulrich.
Salvino, ein junger Rusler	Herr Willhelm.
Der Abate Gamba	Herr Pollin.
Der Sohn des Bankiers Saffi	Herr Schwab.
De Duc, Kammerdiener des Barons	Herr Valentini.
Ein Junker	Herr Ebert.
Ein freier, älterer Mann	Herr Rohrmann.

Gäste. Ort der Handlung: In Venedig, Mitte des 18. Jahrhunderts.

Nach dem 1. Acte findet eine Pause von 15 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Gewöhnliche Preise. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. H. Rauch.

Samstag, den 17. Oktober 1903.

Aufgehobenes Abonnement. Abonnements-Billets ungültig.

Drittes Gastspiel Agnes Sorma.

Der Hüttenbesitzer.

(Le Maître de Forges.)

Schauspiel in 5 Aufzügen von Georges Ohnet. Deutsch von R. Scheller.

Regie: Alwin Unger.

Marquise von Beaulieu	Sofie Schenk.
Octave,) deren Kinder	Rudolf Bartsch.
Claire,)	
Baron von Préfont	Hans Wilhelm.
Baronin von Préfont, Nichte der Marquise	Eise Noorman.
Philipp Verblay	Reinhold Hager.
Eugénie, dessen Schwester	Eise Tinschert.
Herzog von Bligny, Neffe des Marquise	Von Otto.
Monimet	Theo Oert.
Athenais, dessen Tochter	Claire Albrecht.
Basille, Notar	Georg Käder.
von Pontac	Arthur Rhode.
Der Präfect	Arthur Roberts.
Gobert	Alwin Unger.
Dr. Servan	Friedr. Koppmann.
Jean, im Dienste der Marquise	Hermann Kunz.
Erzichte	Minna Kage.
Erster Arbeiter } im Hause	Wili Dittmann.
Zweiter Arbeiter } Verblay's	Otto Engel.
Ein Diener	Robert Schulze.

Claire Agnes Sorma als Gast.

Nach dem 2. Acte findet eine längere Pause statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Acte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Walhalla-Theater.

Samstag, den 17. Oktober:

Wegen Ballfestlichkeit des Wiesbadener

Militärvereins

keine Vorstellung.

Sonntag, den 18. Oktober: 9143

2 große Vorstellungen.

Auffreten des vollständig neuorganisirten Künstlerpersonals.

Restaurant Göbel, Friedrichstraße

Nr. 23.

Von heute ab täglich:

8098

Füssen Apfelwein.

Spiraea japonica, (Thunb.) Maxim., var. *arguta* Siebold.

Opeingläser, in jeder Preislage. Optische Anstalt C. Wöhler
(Sub. C. Krieger), Langgasse 3. 8751

Jeden Samstag
und
Jeden Sonntag
im
Monat Oktober
kommen bei

Guggenheim & Marx
im
Wiesbaden,
Marktstrasse 14, am Schloßplatz,
folgende

Gratis-Zugaben
zur Vertheilung:

Bei 5 Mk. Einkauf
1 Meter 120 Ctm. breiten

Schürzenstoff

Bei 10 Mk. Einkauf
¹/₂ Dbd. weiße Battist-Casementücher

Bei 15 Mk. Einkauf
3 Meter 1a Velour

! gratis! ! gratis!

Zum Verkauf kommen:

Loden-Joppen, nur beste Münchener Waare,
von 5,50 an bis 12 Mk.

Winter-Heberzieher von 12 Mk. an.
Winter-Anzüge von 14 Mk. an.
Winter-Tuch-Hosen zu 4,50 Mk.
Knaben-Anzüge 2,50 Mk.
Gehrichte Herren-Weiten 2,— Mk.
 Lange Frauen-Capes 6. Mk.
Elegante Winter-Blusen 2,40 Mk.
Colliur-Röcke, volle Weite, 3.— Mk.
Gürtel Stüd 20 Pfg.
Farbige Herren-Hemden 1,20 Mk.
Farbige Frauen-Hemden 1.— Mk.
Unterhosen 70 Pfg.
Unter Jacken 2 Stüd 1,— Mk.
Kinder-Hemden 2 Stüd 40 Pfg.
Vier- u. Fünf-Tücher Stüd von 35 Pfg. an
Colliern, enorm große Lager von 2 Mk. an.
Stepp-Decken, Pferde-Decken, Hängel-Decken,
Beit-Decken, Tisch-Decken p. p. 8163

Goldwaaren u. Uhren
Trauringe
in jeder Preislage. 
Billigste Reparaturwerk
stätte von 2442
Heinr. Hertzner,
Schwalbacherstraße 33

Unterzeuge
Unterhosen u. Jacken
Norm.-hemden, Leib-
hosen,
Reiche Auswahl.
— Billige Preise. —
Friedr. Exner,
Wiesbaden,
Neugasse 14.
8923

Männerturnverein.



Samstag, den 18. Oktober:
Herbstturnfahrt
über Langenschwalbach—Hansen—
Kalte Herber—Hallgarten—
Dettlich.

Abfahrt 7 Uhr 10 Min. nach Langenschwalbach. Rund-
fahrlarte Langenschwalbach—Elftville—Wiesbaden.
9119

Der Vorstand.

Badner Verein, Wiesbaden.

Samstag, im Vereinslokal Abends 7½ Uhr
Versammlung
mit Statutenfestsetzung.

Bahreiehes Erseheinen erwünscht

9118

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.
Für Rechnung dessen, den es angeht, versteigere
ich in der nächsten Woche das sämmtliche
Mobilier
des „Marmor-Palais“,
Frankfurterstraße 14, hier, gleichzeitig mit der
Teppichversteigerung.
Es ist den geehrten Käufern Gelegenheit geboten,
Zimmerweise Mobilien und Dekoration zu ersteilen.
Tag und Stunde wird noch bekannt gegeben.

Wilhelm Raster,
Taxator und beeidigter Auktionator,
Eleonorenstraße 9, 1.

Deutsche Gesellschaft
für ethische Kultur.
Abthlg. Wiesbaden.
Vortragscyklus im Winter 1903/4.
Es werden sprechen die Herren:
Dr. Bruno Wille, Berlin: Babel, Bibel und der Offenbarungsglaube.
Frau Direktor **Martha Back**, Frankfurt: Friedrich Fröbel und sein Werk im Lichte unserer modernen Erziehungsbestrebungen.
Fräulein **Adele Schreiber**, Berlin: Mutterschutz.
Oberlehrer **Prof. Dr. Staudinger**, Darmstadt: Darf man Zins und Profit nehmen?
Privatdozent **Dr. Fr. W. Förster**, Zürich: Kultur und Persönlichkeit.
Prediger **Georg Welker**, Wiesbaden: Ueber die Ehe.
Die Vorträge finden wie seither im **Wahlsaal des Rathhauses**, Abends 8 Uhr statt. Die näheren Daten werden durch die Tagesblätter bekannt gegeben. Kleinere Änderungen bleiben vorbehalten.
Einen zur Subscription (Mk. 3.— für den Coltus von 6 Vorträgen) liegen auf in den Buchhandlungen von **Jeller & Welsch**, Ecke Langgasse und Webergasse, **Jurany & Henfelds** Nachfolger, Wilhelmstr. 28, **Rorich & Münzel**, Wilhelmstr. 62, **Hch. Staadt**, Bahnhofstr. 6. Ferner können Abonnements- und Bezugsrückstellungen bewirkt werden bei den Herren **August Weddigen**, Pariser, 38, **Fritz Röttcher**, Eugumburgdrogerie, Eugumburgstr. 8, **Edo Kahl**, Fr. Kinn.
Der erste Vortrag, **Dr. Bruno Wille**, über Babel, Bibel und der Offenbarungsglaube, findet bereits am **Montag, den 19. d. Mts.** im Wahlsaal des Rathhauses, Abends 8 Uhr, statt.
9098

Rheumatismus-
und **Sicht-Kranken**
theilt unentgeltlich mit,
was ihrer lieben Mutter
nach jahrelangen gräßlichen
Schmerzen iof. Veränderung
und nach kurzer Zeit voll-
ständige Heilung brachte.

Marie Grünauer,
München, 893
Pilsgerheimerstr. 26a/II.

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 243.

Samstag, den 17. Oktober 1903.

18. Jahrgang

Ämtlicher Theil.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung der 3. Rate erfolgt vom 15. d. Mts. ab straßenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebeplan. Die Hebetage sind nach dem Anfangsbuchstaben der Straßen wie folgt festgesetzt: (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend).

A und B am 15., 16. u. 17. Oktober,
C, D, E, F, G, " 19., 20. u. 21. "
H, J, K, " 22., 23. u. 24. "
L, M, N, " 26., 27. u. 28. "
O, P, Q, R, " 29., 30. u. 31. Okt. u. 2. Nov.
S, T, U, V, " 3., 4. u. 5. November,
W, Y, Z u. außerh. d. Stadtberings am 6., 7. u. 9. Nov.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebetage benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuführen, damit Beschlagnahme an der Kasse vermieden wird. Wiesbaden, den 12. Oktober 1903.

Städtische Steuerkasse.

8971 Rathhaus, Erdgeschoss Zimmer Nr. 17.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Friedrich Kölsch, geboren am 19. Februar 1872 zu Monzenheim, zuletzt in Viebrich, Gaugasse Nr. 8, wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodaß dieselbe hier aus öffentlichen Mitteln unterhalten werden muß.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes. Wiesbaden, den 15. Oktober 1903.

9073 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Die auf dem alten Friedhofe befindliche Kapelle (Trauerhalle) wird zur Abhaltung von Trauerfeierlichkeiten unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zu diesem Zweck im Winter auf städtische Kosten nach Bedarf geheizt; die gärtnerische und sonstige Ausbesserung der Kapelle dagegen wird städteseitig nicht beizugehen, sondern bleibt alleinige Sache der Antragsteller. Die Benutzung der Kapelle zu Trauerfeierlichkeiten ist rechtzeitig bei dem zuständigen Friedhofsaufseher anzumelden, welcher alsdann dafür sorgt, daß diese zur bestimmten Zeit für den Trauerfall frei ist. Wiesbaden, den 1. Oktober 1903.

8369 Die Friedhofs-Deputation.

Verkauf.

Das Haus Langgasse Nr. 34, Hotel und Badhaus zum „Goldenen Brunnen“ soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Abbruch verkauft werden.

Angebotsformulare, Bedingungenunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Zimmer Nr. 22, eingesehen, die Bedingungenunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 50 Pfg. und zwar bis zum Dienstag, den 20. Oktober d. Js. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „G. U. 15. Ceff.“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 20. Oktober 1903,

Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Bedingungenformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

8848

Wiesbaden, den 1. Oktober 1903.

Stadtbaubeamt, Abth. für Gebäudeunterhaltung

Von dem Lagerplatz der Rehrichtverbrennungsanlage an der Mainzerlandstraße 4a (bei der neuen Gasfabrik) werden

ausgelesene Schlacken

zu Mt. 1.50 die Fuhre (= 2 Karren) und

gesiebte Asche (Gruf)

zu Mt. 3.00 die Fuhre abgegeben.

Ladescheine werden auf Zimmer 59a im neuen Rathhaus gegen Baarzahlung ausgehändigt.

4690

Das Stadtbaubeamt.

Vergebung.

60 wollene Decken in weißer Farbe, nach hier vorhandener Qualität, sollen öffentlich an den Mindestfordernden vergeben werden. Angebote versiegelt, mit bezügl. Aufschrift unter Vorlage einer Probedecke, sind bis zum 1. November d. Js. bei der unterzeichneten Verwaltung abzugeben.

Die Qualitätsdecke liegt auf dem Pförtnerzimmer des Krankenhauses aus.

Wiesbaden, den 7. Oktober 1903.

8722

Städt. Krankenhaus-Verwaltung.

Kartoffel- u. Gemüse-Lieferung.

Die Lieferung von Kartoffeln, Gemüse, und grünen Waaren für das Städtische Krankenhaus zu Wiesbaden soll für die Zeit vom 1. November 1903 bis eben dahin 1904 im öffentlichen Submissionswege vergeben werden, zu welchem Zwecke versiegelte Offerten mit bezügl. Aufschrift bis zum 20. Oktober er. an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen sind. (Kartoffel und Gemüse getrennt).

Besondere Bedingungen (Auszug).

Die vollständigen Bedingungen können an unserer Kasse eingesehen werden.

Die gesammte Lieferung erstreckt sich auf etwa:

Umfang der Lieferung.

50000 kg Kartoffeln,	25 kg Sellerie,
400 " Spinat	100 " Lattichsalat,
800 " Kohlrabi, weiß u. blau,	200 " Kopfsalat,
50 " Schwarzwurzeln,	125 " Endivienalat,
1200 " Mohrrüben und Karotten,	50 " Feldsalat,
100 " Weiße Rüben,	12 " Meerrettig,
150 " Grünkohl,	600 " Zwiebeln auch Schalotten,
225 " Rotkohl,	125 " frische Spargel,
100 " Rosenkohl,	200 " Rote Rüben,
1850 " Wirsingkohl,	250 " Unterirdischer Kohlrabi,
1440 " Weißkohl,	30 " Rhabarber,
350 " Blumenkohl,	200 St. Salzgurken,
400 " grüne Bohnen,	4—5000 " Gurken zum Einmachen,
200 " Wachsbohnen (grün),	100 kg Römisch- oder Schnittkohl.
350 " grüne Erbsen (gefernt),	

Beschaffenheit der Lieferung:

Die Kartoffeln sollen vollkommen ausgewachsen, mehlig und wohlgeschmeckt (Eßkartoffel I) auch mindestens von Mittelgröße (ca. 4 cm im Durchmesser) sein. Angefaulte, fleckige und erkrankte, sowie solche Kartoffeln, welche den Eingangs erwähnten Anforderungen nicht entsprechen, sind ohne Entschädigung gegen gute Waare umzutauschen. Die Kartoffeln müssen bei der Einlieferung frei von anhaftender Erde oder sonstiger erdiger Beimischung sein.

Die Anlieferung erfolgt ebenso wie beim Gemüse, in den von der Verwaltung zu bestimmenden Mengen, auch Terminen, in der Regel alle 14 Tage mit ca. 2000 Kilogramm, frei loco. Bis zum 15. Juli hat die Anlieferung aus alten Früchten zu bestehen.

Frische Kartoffeln werden von diesem Termin nur dann angenommen, wenn der Amtsarzt in Hinsicht auf die Gesundheit der Konsumenten keine Bedenken hat.

Die sämtlichen frischen Gemüse und grüne Waaren müssen in bester Qualität, vor dem Verwiegen gereinigt und von unbrauchbaren Blättern geäubert, geliefert werden. Die Rübenarten werden vollständig ohne Blätter und Saugwurzeln verworfen und dürfen nicht holzig sein.

Besondere Preisfeststellung für einen Theil der Lieferung. Für diejenigen Gemüse u. die der Natur der Sache nach nur frisch bezogen werden können, sind zwar Angebote abzugeben, doch behält sich die Verwaltung vor, unter Abnahme von den denselben bezw. für dieselben den jedesmaligen marktgängigen Durchschnittspreis bei jeder Lieferung zu vergüten. 8721

Wiesbaden, den 6. Oktober 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung

Bekanntmachung.

Auf Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung wird bekannt gegeben, daß von heute ab für Alles hier veracciste frische, gefalgene und geräucherter Fleisch von Schlachtvieh (Ochsen, Kühen, Rindern, Stieren, Kälbern, Hammeln, Schafen und Schweinen) bei der Ausfuhr nach außerhalb des Stadtbezirks belegenden Orten eine Acciserückvergütung nach unten stehenden Sätzen gewährt wird, wenn die auszuführende Quantität mindestens 25 Kilogramm beträgt und im Uebrigen die Vorschriften über das Verfahren bei Gewährung von Rückvergütungen (§ 10 der Acciseordnung) eingehalten werden.

Die Acciserückvergütung beträgt für das Kilogramm Fleisch

a) Ochsen, Kühen, Rindern, Stieren, Kälbern, Hammeln und Schafen	35 S p. R.
b) Schweinen	25 S p. R.
Gewichtstheile unter 1/2 Kg. (500 Gr.) kommen nicht, solche über 1/2 Kg. (500 Gr.) als 1 Kg. zur Abrechnung.	

Wiesbaden, den 5. Juni 1897.

Der Magistrat.

In Vert.: D e h.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 7. Mai 1903.

Städt. Acciseamt.

Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung bleibt die Stadt. öffentliche Wäge in der Reichstraße von Montag, den 19. Oktober ab bis zur Fertigstellung geschlossen.

9132

Städt. Acciseamt.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 17. August 1900 betr. die Acciseamtliche Behandlung des von jagdberechtigten Personen erlegten Wildes wird hiermit aufgehoben, und treten mit dem heutigen Tage folgende Bestimmungen wiberräufig in Kraft.

1. Alles nach Gewicht zu veraccisende Wild (Hirsche, Rehe und Wildschweine) ist ausnahmslos bei der Einfuhr in den Stadtbering den Vorschriften der §§ 4 und 9 der Accise-Ordnung entsprechend vom Transportanten direkt vorzuführen und zu verabgeben.

2. Das nach Stücken accisepflichtige Wildpret und Wildgeflügel, welches von jagdberechtigten, in Wiesbaden wohnhaften Personen selbst erlegt und hier eingebracht wird, ist bei Ankunft der Jäger an einem der Bahnhöfe bei dem den Bahnhof überwachenden Accisebeamten durch Uebergabe eines vom Acciseamte gegen Erstattung der Selbstkosten (10 Pfennig für 12 Stück) zu beziehenden und vom Jäger vorchriftsmäßig auszufüllenden Anmeldebogens anzumelden.

3. Das auf anderem Wege von in Wiesbaden wohnhaften jagdberechtigten Personen selbst eingeführte nach Stücken zu veraccisende Wild braucht nicht sofort vorgeführt und verabgibt zu werden, muß dann aber entweder sofort oder doch spätestens am nächsten Vormittage dem Acciseamte unter Benutzung des unter 2. vorstehend genannten Scheines angemeldet werden; auch kann der Schein als Postkarte verwendet werden. Das Gleiche gilt, wenn ein Accisebeamter an den Bahnhöfen nicht angetroffen wird.

4. Für das hiernach unter Benutzung des Scheines angemeldete Wild findet monatliche Erhebung der Accise derart statt, daß dem Anmelder eine Acciseanforderung für das im Laufe eines Kalendermonats angemeldete Wild zu anfang des folgenden Monats zugefertigt wird.

Wer eingebrachtes Wild weder sofort vortührt und verabgibt, noch formularmäßig wie unter 2 und 3 oben angegeben, anmeldet, wird wegen Defraudation nach § 28 der Accise-Ordnung bestraft.

Nicht in Wiesbaden wohnhafte Personen haben das von ihnen hier eingebrachte Wild ausnahmslos den Paragr. 4 und 9 der Accise-Ordnung entsprechend vorzuführen und zu verabgeben.

Wiesbaden, den 4. August 1903.

5968

Der Magistrat.

Akzise-Rückvergütung.

Die Akziserückvergütungsbeträge aus vorigem Monat sind zur Zahlung angewiesen und können gegen Empfangsbestätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Neugasse 6a, Part., Einnehmeri, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 30. d. Mts. Abends nicht erhobenen Akzise-Rückvergütungen werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung überandt werden. 7575

Wiesbaden, den 12. Oktober 1903.

Städt. Akzise-Amt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 12 der Accise-Ordnung für die Stadt Wiesbaden Wein- und Obstwein-Produzenten des Stadtberings ihr eigenes, 40 Liter übersteigendes Erzeugniß an Wein und Obstwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Kelterung und Einkellerung schriftlich bei dem Acciseamt zu deklariren haben, widrigenfalls eine Accisedefraudation begangen wird.

Wiesbaden, den 16. September 1903.

7811

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Der Fruchtmarkt beginnt während der Wintermonate — Oktober bis einschließlich März — um 10 Uhr Vormittags.

8075

Städt. Accise-Amt.

Städt. Volksskindergarten (Thuners-Stiftung).

Für den Volksskindergarten sollen Hospitantinnen angenommen werden, welche eine auf alle Theile des Dienstes sich erstreckende Ausbildung erhalten, so daß sie in die Lage kommen, sich später als Kindergärtnerinnen in Familien ihren Unterhalt zu verschaffen.

Vergütung wird nicht gewährt.

Anmeldungen werden im Rathhause, Zimmer No. 12 Vormittags zwischen 9 u. 12 Uhr, entgegengenommen. Wiesbaden, den 19. Juni 1902.

5100

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner Mt. 2.40.

Gemischtes Anzündholz.

geschnitten und gespalten, per Centner Mt. 2.—.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer 13, Vormittags zwischen 9—1 und Nachmittags zwischen 3—6 Uhr entgegengenommen.

8229

Wiesbaden, den 28. Sept. 1903. Der Magistrat.

Fremden-Verzeichniss

vom 16. Oktober 1903. (aus amtlicher Quelle).

- Bayrischer Hof,**
Delaspöstrasse 4.
Normann m. Fr. Frankfurt
- Belle vue, Wilhelmstr. 26**
Lübbing Fr. Hannover
- Schwarzer Bock,**
Kranzplatz 12.
Seydel Warschau
Wiersdorff Fr. Groningen 1
Gordes Fr. Heidelberg
Hokwarth Würzburg
Droeger Düsseldorf
Brand m. Fr. Mainz
Dudeck Insterburg
Schulte Godesberg
- Brauhach,**
Dambachthal 6
Raab Fr. m. Tocht. Nürnberg
- Deutsches Haus,**
Hochstraße 22.
Krack m. Fr. Elberfeld
Müller m. Fr. Kassel
Brenner Frankfurt
Beno Köln
Kaiser Frankfurt
Süssan Fr. Duisburg
Acker Mainz
- Dietenmühle (Kuranstalt)**
Parkstrasse 44.
Hütwohl Fr. Steg
von Kopkin Petersburg
von Waldow Fr. Merzwin
Güttler m. Fr. Reichenstein
- Einhorn, Marktstrasse 30**
Plümer Witten
Witert Basel
Addor Zürich
Dahlsheim Frankfurt
- Eisenbahn-Hotel**
Rheinstrasse
Effelberger Mainz
Herz Köln
Pfeiffer Heidelberg
Voigtländer Leipzig
Weyer, Düsseldorf
Jones Düsseldorf
Schemelli Erfurt
- Englischer Hof,**
Kranzplatz 11.
von Brauneck Grözing
Lubarski-Dobalta Paris
Blumenthal m. Fr. Kolmar
Arnthaler Fr. Kassel
- Erbprinz,**
Mauritiusplatz 1
Croplin Koblenz
Neumann Fr. Rüdelsheim
- Hotel Fuhr**
Geisbergstr. 3
Brau Berlin
Burthelmiss Koburg
Broesel Delitzsch
- Günther Wald,**
Marktstrasse
Wagner Berlin
Altenburg Berlin
Sussmann Berlin
Kander Berlin
Grüfenberg Berlin
Rosenthal Köln
Strassburger Berlin
Schulenburg New York
Nordmeyer Berlin
Winzen Solingen
Freudenthal Köln
Gundelfingen Stuttgart
Kallenberg Freiburg
Schroeder Oberlahnstein
Lammers Krefeld
Mergler Hachenburg
Göbel m. Fr. Ems
Wolterbeck Hannover
Buchner Kitzingen
Beck Wien
Ade Mannheim
Dübele Gemünd
Oker Hanau
Lemmer Saarlouis
- Hahn, Spiegelgasse 15.**
Herrig Fr. Köln
- Hannel, Schillerplatz 4**
Regensburg Eisenach
Heller Barmen
Weisser m. Fr. Leipzig
Grossmann Karlsruhe
- Hotel Hohenzollern**
Paulinenstrasse 10.
Runge Willenburg
Polak Rotterdam
Bles Fr. Manchester
Bles Manchester
- Kaiserhof**
(Augusta-Victoria-Bad)
Frankfurterstrasse 17
Nevin Rom
Stuart Fr. Schottland
Stuart Fr. Schottland
Bunck Fr. Schottland
- Kölnischer Hof,**
Kl. Bismarckstrasse
Hahn m. Fr. Köln
- Kranz, Langgasse 50.**
Kaufmann m. Fr. Werneck
- Goldenes Kreuz,**
Spiegelgasse 10
Kessel Fr. Schwabsburg
- Krone, Langgasse 30**
Fischer Gustavsburg
Fischer Gustavsburg
- Mehler, Mühlgasse 3**
v. Buttlar-Brandenfels Kassel
Fehling Verden
de Beaugrand Möchingen
Pipper Rastenburg
Hülßen Halberstadt
- Metropole u. Monopol,**
Wilhelmstrasse 6 u. 8
Hollmann Andernach
Schroeder m. Fr. Kassel
Probst m. Fr. Köln
v. Grosse Hagenau
Fleck Köln
v. Leonrod München
Reimann Mannheim
Meyer Berlin
- Minerva,**
Kl. Wilhelmstrasse 1-3
Bartels Fr. Blankenburg
- Hotel Nassau (Nassauer Hof), Kaiser Friedrichplatz 4**
Cohen Berlin
Schweibert Russland
Freudenthal Fr. Berlin
Melchior m. Fam. u. Bed. Kopenhagen
Pyhr m. Bed. Freiburg
Campbell Mac. Keller Schottland
Drucker m. Fr. Berlin
Müller Berlin
- Nerothal (Kuranstalt)**
Nerothal 18
v. Roell m. Fr. Berlin
- Noanenhof,**
Kirchgasse 39-41
Wiegand m. Sohn Siegen
Müller Offenburg
Wessel Fr. Frankfurt
Krüger Delmenhorst
Gaab Mannheim
Oskinski Inowrazlaw
Kahn Metz
Schmitz Köln
Bender Trier
Meier Krefeld
Doberg Köln
Fisch Mainz
- Park-Hotel (Bristol)**
Wilhelmstrasse 28-30
Liebau Fr. m. Fam. u. Bed. Dresden
Krafft m. Fr. u. Jungfer Hamburg
Behrens Hamburg
- Pariser Hof,**
Spiegelgasse 9
Ebert Homburg
- Pfälzer Hof,**
Grabenstrasse 5.
Seip Leis
Weiss Grünberg
- Dr. Plessner's Kurhaus**
Sonnenbergerstrasse 30
Janowitz Fr. Wien
- Zur neuen Post,**
Bahnhofstrasse 11
Venkord Düsseldorf
Hanke Düsseldorf
Ipel Nittel
- Promenade-Hotel,**
Wilhelmstrasse 24
Hardenberg m. Fr. Freiberg
- Quellenhof, Nerostr. 11**
Zimmermann Mannheim
Quaisana.
Parkstrasse 4, 5 und 7
Giffhorn m. Fr. Köln
- Reichspost,**
Nicolastrasse 16
Schweitzer König
Rohr Düsseldorf
Kempter Stuttgart
Reiss Mannheim
Lengert Tarnowitz
- Rhein-Hotel,**
Rheinstrasse 19
Kalbfleisch m. Fr. Laudenhausen
Dörr Laudenhausen
Müller München
Smith m. Fam. Australien
Erb Regensburg
Tillmanns Barmen
Fleischmann Landshut
- Ritters Hotel u. Pension,**
Taunusstrasse 45
Venniker Fr. m. Bed. London
- Rose, Kranzplatz, 7, 8 und 9**
Castle Fr. m. Tocht. England
v. Seebach Altenburg
v. Seebach Fr. m. Bed. Altenburg
Adelmann Frankfurt
Erichsen m. Fr. Westerland
Dührkop m. Fr. Westerland
Lange m. Fr. Dresden
- Weisses Ross,**
Kochbrunnenplatz 2
von Harff Fr. m. Bed. Gemünd
Schwindt München
Lehmann Fr. Berlin
Lehmann Berlin
Bielefeldt Zoppot
Barkowski Fürstenwalde
Tiefenthal Köln
Schubert m. Fr. Stettin
vom Stein Fr. Blankenstein
Knippschild Gevelsberg
- Hotel Royal,**
Sonnenbergerstr. 25.
Kraay Mannheim
- Sanatorium Dr. Schütz,**
Parkstrasse.
Witt Fr. Hamburg
Vowinkel Düsseldorf
Fornow Fr. Berlin
v. Krüger Fr. Eller
- Schützenhof,**
Schützenhofstrasse 1
Barnig-Gould m. Fam. England
Tetsch Freiburg
Hintze m. Fr. Burgbrohl
- Schweinsberg,**
Rheinbahnstrasse 5.
Bertold Fr. Köln
Draeger Düsseldorf
Schröder Fr. Trier
- Tannhäuser,**
Bahnhofstrasse 8
Kellert m. Fr. Eydtkuhen
Schulz Hannover
Pesch Düsseldorf
Steenfath Schwarzenbach
Meinbach Frankfurt
Pütz Aachen
Fischer m. Fr. Ems
Lind m. Fr. Neunkirchen
Venke Berlin
Bohne Koesfeld
Leipold Zürich
Grosswile Bocholt
- Taunus-Hotel,**
Rheinstrasse 16
Highford-Smith Düsseldorf
Rumpf Antwerpen
van Meyenberg Detmold
Marek Moszkowski Lodz
Frei Zell
Friedrichs Ahrweiler
Gühler Münster
v. Arnim Braunschweig
Whitton Haag
Schulte-Moenting Köln
Brandes Mannheim
Jaffran m. Fr. Rheidt
Robinson London
Grebe m. Fr. Schreiberhau
Müller m. Fr. Berlin
Massonet m. Fam. Brüssel
Biemer Fr. Berlin
Meyer m. Fr. Berlin
- Union, Neugasse 7**
Ernst Fr. Kassel
Lahmann Stuttgart
Stresemann Berlin
Pepler Biedenkopf
Richter Dillenburg
- Victoria, Wilhelmstrasse 1**
von Eberstein m. Fr. Berlin
de Munck m. Fr. Brüssel
Wahlen Fr. Köln
Wahlen m. Tocht. Köln
Hoehgesant Mannheim
Kaiser Düsseldorf
Cuyper Fr. Roermond
- Moore Munn Fr. Londonderry**
Moore Fr. Londonderry
Meillon Pan
Kaiser m. Fr. Hagen
Oeberg Fr. Helsingborg
Tebsen Fr. Glücksburg
Vogel, Rheinstrasse 27
Taschagian Wien
Reinartz Aachen
Reinold m. Fr. Düsseldorf
Weiss, Bahnhofstrasse 7.
Hirsch Koblenz
Bühler m. Fr. Mannheim
Brütz Limburg
v. Freyberg m. Fr. Ziebigk

Nichtamtlicher Theil.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Steuerjahr 1904 fordere ich die Steuerpflichtigen des Kreises, welche bisher mit einem jährlichen Einkommen bis 3000 Mk. veranlagt waren, hiermit auf, die von ihnen zu zahlenden Schuldzinsen, Lasten, Klassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien und die Kapitalschulden selbst, deren Abzug sie gemäß § 9 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 beanspruchen, bei der Ortsbehörde ihres Wohn- oder Veranlagungsortes bis zu dem von der Ortsbehörde bekannt gemachten Termine anzumelden. Auf Erfordern der Ortsbehörden ist die Verpflichtung zur Entrichtung der abzugsfähigen Beträge durch Vorlegung der Beträge (Quittungen, Schulurkunden, Beitragsprämienquittungen, Policen usw.) nachzuweisen.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Landrats bringe ich hierdurch den hiesigen Steuerpflichtigen zur Kenntnis mit der Aufforderung, die betreffende Anmeldung bis spätestens zum 5. November l. Js. auf hiesiger Bürgermeisterei unter Vorlage der erforderlichen Beweismittel zu erstatten.

Sonnenberg, 13. Oktober 1903.

Der Bürgermeister.

9022

Schmidt.

Bekanntmachung.

Betrifft: Die Aufnahme des Personenstandes zur Einkommensteuer-Veranlagung für 1904. Gemäß den Bestimmungen in Artikel 36 der Ausführungsanweisung vom 6. Juli 1900 zum Einkommensteuergesetz vom 24. Juni 1891 hat die königliche Regierung mittelst Verfügung vom 15. September 1897, III a/1 3721 den Termin für die Aufnahme des Personenstandes auf **Dienstag, den 27. Oktober d. Js.** festgesetzt.

Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß jeder Besitzer eines bewohnten Grundstückes oder dessen Vertreter verpflichtet ist, der mit der Aufnahme des Personenstandes betrauten Behörde die auf dem Grundstück vorhandenen Personen mit Namen, Berufs- oder Erwerbsart anzugeben.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzern oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschließlich der Unter- und Schlafstellenmiether zu erteilen. (§ 22 E.-G.)

Wer die in Gemäßheit des § 22 von ihm erforderliche Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gesetzten Frist gar nicht oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mk. bestraft. (§ 68, 1 E.-G.)

Es liegt somit im eigenen Interesse der in Betracht kommenden Einwohner, daß sie die ihnen rechtzeitig zugehenden Formulare zu den Hauslisten genau ausfüllen und den zuständigen Beamten die etwa noch erforderlichen Angaben richtig machen.

Sonnenberg, den 13. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand:

9021

Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Polzversteigerungen betr. Die Abfuhr des noch im Walde lagernden Gehölzes nach Einlösung der Holzabfuhrscheine und die Ablieferung der bereits eingelösten Holzabfuhrscheine an den Forstschaffensbeamten wird mit Frist bis zum 25. d. M. in Erinnerung gebracht. Gegen die Säumigen wird nach Ablauf dieser Frist mit Strafen vorgegangen.

Weiter wird darauf hingewiesen, daß diejenigen Holzquantitäten, für welche die Abfuhrscheine nicht gelöst werden, auf Kosten und Gefahr der Steigerer anderweit verkauft werden.

Sonnenberg, den 13. Oktober 1903.

Der Bürgermeister.

9024

Schmidt.

Bekanntmachung.

betreffend Landtagswahl. Die Abtheilungslisten der beiden hiesigen Urwahlbezirke liegen drei Tage lang und zwar während der Zeit vom 19. bis einschließlich 21. Oktober d. Js. im hiesigen Bürgermeisterei-Dienstzimmer öffentlich aus.

Einwendungen gegen die Listen sind innerhalb 3 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung beim Gemeindevorstande hier schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Sonnenberg, den 14. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand:

9102

Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Mit der Einsammlung von freiwilligen Beiträgen für den **Centralwaisenfonds** für 1903 sind wie in den Vorjahren die Herrn **Peter Dorn** und **Georg Treßbach** l. hier beauftragt.

Mit Rücksicht auf den edlen, menschenfreundlichen Zweck, empfehle ich diese Sammlung der hiesigen Einwohnerschaft aufs Wärmste.

Sonnenberg, den 12. Oktober 1903.

Der Bürgermeister:

8973

Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Rechnung der hiesigen Gemeinde für 1902 ist von der Gemeindevorstellung festgestellt und liegt nunmehr vom 16. Oktober l. Js. ab 2 Wochen lang auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht der Gemeindeangehörigen auf.

Sonnenberg, den 12. Oktober 1903.

Der Gemeindevorstand:

8972

Schmidt, Bürgermeister.

Verdingung.

Die Ausführung bezw. Lieferung von **8 Stück schmiedeeisernen Oberlichtfenstern Loos I**, sowie die Ausführung der **Gießergrasung** in dieselben **Loos II** für die eiserne **Verbindungshalle am Kochbrunnen** zu **Wiesbaden** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingen werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Muster können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstr. 15, Zimmer No. 22, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. pro Loos bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift **„G. H. 16 Loos“** verbriefene Angebote sind spätestens bis **Montag, den 26. Oktober 1903, Vormittags 11 Uhr**, hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt unter Einhaltung der obigen Loos-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage. Wiesbaden, den 15. Oktober 1903.

9133 Stadtbauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße Nr. 6 werden von jetzt ab **Wäsche, Baum- und Rosenpfähle** geliefert.

Bestellungen werden im Rathhause, Zimmer Nr. 13, Vormittags zwischen 9-1 und Nachmittags zwischen 3 bis 6 Uhr entgegengenommen.

Wiesbaden, den 8. April 1903. 1241 Der Magistrat. — Armen-Verwaltung.

Wer
seine Wäsche schonen will,
gebrauche
Dr. Thompson's Seifenpulver.



Kohlen,
Coks, Brifets, Brennholz

in vorzüglicher Qualität zu billigsten Sommerpreisen empfiehlt

Wilh. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 17, Adelheidstraße 2a.

Telefon 527.

Preislisten liegen auf Wunsch gern zu Diensten.

6498

Kaiser-Automaten-Restaurant

Wiesbaden,

Marktstrasse 19a, gegenüber der Neugasse.

Sehenswürdigkeit Wiesbadens, von vielen Fremden besucht.

Fünf verschiedene Sorten Biere

2 Wiesbadener (Germania- und Kronenbier), Mainzer Actien-, Culmbacher, Mönchshof- und Münchener Hackebrau, Rhein- und Moselwein, diverse Südwine und Liqueure.

Champagner im Glas. — Vorzügliche Bouillon

Caffee, Chocolate und ca. 10 Sorten Gebäck. — 20 Sorten belegte Schnittchen

Alles frisch und bester Qualität.

Zum Besuch ladet ergebenst ein

Kaiser-Automat G. m. b. H., Wiesbaden.

Marktstrasse 19a, gegenüber der Neugasse.

1196



MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinkensfeld.

Für Wöchnerinnen und Kranke:

Wasserdichte Bett-Fliegen von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— pro Motor.

Armbinden, Fingerlinge a. Patentgummi u. Leder.

Reuchbänder. Bettpfannen, Urinflaschen, Brusthütchen, Milchpumpen.

Eisbeutel. Einnehmgläser u. Trinkröhren, Krankentassen, Einnehmöffel.

Inhalations-Apparate Ozonlampen, Spackgläser, Taschen-Spackgläser.

Irrigatore, complet, von Mk. 1.25 an.

Injectionsspritzen, Nasen- u. Ohren-Douchen u. -Spritzen.

Palverbüchsen, Augen- und Ohrenklappen.

Klystierspritzen v. Gummi Glas und Zinn.

Clysoampfen, Glycerinspritzen.

Verbandwatte, chemisch rein, sterilisiert u. präpariert.

Verbandgaze Lint, Verbandbinden, Guttaperchataft.

Billroth-Battist, Mosettig-Battist, Luftkissen, rund und eckig

Leibbinden in allen Größen und Preislagen.

Wochenbettbinden. Leibumachläge, Halsumschläge, Brustumachläge.

Fieber-Thermometer. Bad-Thermometer, Zimmer-Thermometer.

Wärmflaschen von Gummi und Metall.

Leibwärmer, Nothverband-Kästen für d. Gewerbe in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen.

Taschen-Apotheken, Reise-Apotheken, Medicinische Seifen.

Gesundheitsbinden, Ia. Qualität.

Befestigungsgürtel hierin in allen Preislagen von 50 Pf. an.

Suspensorien. Desinfektionsmittel, wie Lysol, Lysoform, Carbolwasser, Craolin etc.

Mineralwässer, Sodener und Emser Pastillen, Aechte Kreuznacher Mutterlauge.

Kreuznacher Mutterlauge-Salz, Stansfurter Salz, Aechtes Seesalz.

Fichtennadel-Extract, Badeschwämme, Zungenstecher.

Beste Waare!

Telephon 717. **Chr. Tauber,** Artikel zur Krankenpflege.

Kirchgasse 6, 0000

Gesellschaft Gemüthlichkeit.

Samstag, den 17. Oktober, Abends 8 Uhr, in den Räumen der Turngesellschaft, Wehrstraße 41:

10jähr. Stiftungsfest mit Ball, verbunden mit: 1) Ueberreichung eines von den Damen gestifteten Teintforns. 2) Ueberreichung von Ehren Diplomen.

Bei Bier. — Tanz frei. — Keine Tombola.

Programm, gleichzeitig Einladung unentgeltlich am Saaleingange. Es ladet freundlich ein Der Vorstand.



Wambacher Kirchweih

(15 Minuten von Schlangenbad entfernt).

Im Gasthaus

„Zum Schwalbacher Hof“

findet am zwei Tagen, Sonntag, den 18. und Montag, den 19. d. Mts.

Große Tanzmusik

Nach, wozu hiermit freundlich eingeladen wird.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

8962

Turn-Verein.

Samstag, den 17. Oktober, Abends 8 1/2 Uhr:

57. Stiftungsfest

in unserer Turnhalle, Weilmundstraße 25.

- Abendunterhaltung,
- Ball.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigung der Legitimationskarten für 1903/1904 gestattet. Erwachsene männliche Familienangehörige können von Vereinsmitgliedern nicht eingeführt werden.

Kinder haben keinen Zutritt.

Wir bitten um recht zahlreiche Beteiligung der verehrl. Inhaber von Jahreskarten und unserer Mitglieder.

Ballanzug: Schwarzer Anzug oder Turnrock u. weiße Binde.

Sonntag, den 18. Oktober:

Ausflug nach Schierstein

in den 1000 Personen fassenden Saal unseres Mitgliedes Schmidt, „Zum Tivoli“.

8958 Der Vorstand des Turn-Vereins.

Wiesbadener Militär-Verein.

Samstag, den 17. Oktober, Abends 8 Uhr beginnen, im Festsaal der „Walhalla“, zur Feier des Stiftungsfestes:

Concert und Ball,

unter gütiger Mitwirkung geschätzter Solisten. Der Zutritt ist frei jedoch nur Mitgliedern und von diesen einzuführenden Gästen gestattet und gelten hierzu folgende Bestimmungen: Jedem Mitglied steht das Recht zu, außer einer Dame noch zwei Gäste einzuführen; für diese beiden sind vorher bei unserem Kassierer, Herrn Lang, Schulgasse 9, die diesbezüglichen Karten in Empfang zu nehmen. Letztere werden mit Namen versehen und haben nur personell Gültigkeit.

Für Mitglieder ist das Vereinsabzeichen als Legitimation vorgeschrieben.

Schulpflichtige Kinder beliebe man fern zu halten. Unsere verehrlichen Herren Ehrenmitglieder und Mitglieder laden wir zu dieser Feier ergebenst ein.

8967 Der Vorstand.

Lehrerinnen-Verein für Nassau und Verein Frauenbildung—Frauenstudium. Akademische Vorlesungen.

Samstag, den 17. Oktober, Abends 6 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule — Schloßplatz — und jeden darauffolgenden Samstag

8 Vorträge: Herr Professor Erdmann-Bonn über die Hauptrichtungen der Philosophie im 19. Jahrhundert.

Programm.

- Die Aufgaben der Philosophie in metaphysischer Fassung.
- Die Umbildung der Metaphysik zur Erkenntnistheorie. (Hume, Comte, Kant.)
- Die metaphysische Reaktion. (Hegel, Schopenhauer, Herbart.)
- Der dogmatische Materialismus der Geschichtsauffassung. (Fuerbach, Marx, Engels.)
- Logik, Fichte, Spencer.
- Der dogmatische Materialismus der Naturauffassung.
- Nietzsche.
- Die Philosophie der Gegenwart.

Dauerkarten für die Mitglieder des Lehrerinnen-Vereins für Nassau, des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium und des Allg. Nassauischen Lehrer-Vereins zu Mk. 5.

Für Nichtmitglieder zu Mk. 7 in der Buchhandlung von Moritz & Münzel, Wilhelmstr. — Einzeltarifen zu Mk. 1 an der Abendkasse.

8961 Der Vorstand: E. Kirchner.

Wiesbadener Zweigverein des deutschen Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke.

Am 17. Oktober, Abends 8 Uhr, in der Aula der hiesigen höheren Mädchenschule

Vortrag

des Herrn Prof. Dr. G. Aschaffenburg, Ober-Kritik an dem Central-Gesetzguth zu Halle a. S., über

„Alkohol und Verbrechen“. Zutritt, öffentlich und unentgeltlich.

8964 Der Vorstand.

Schweineschmalz, garantiert rein, per Pfd. 55 Pfg.

empfiehlt J. Haub, Mählgasse 13, Ecke Pöfnergasse

Herren-Paletotes,

Anzüge, Hosen, Joppen, colossale Auswahl, billige feste Preise.
Carl Meilinger, Ecke Ellenbogen- u. Neugasse.

Fortsetzung des Verkaufs.

Das aus dem Konkurs Fuchs Nachfg. herrührende große Waarenlager, sowie andere Waaren, bestehend aus fertigen

Herren- und Knaben-Garderoben

jeder Art,

Arbeiterkleidung und Herrenstoffen,

gelangen im Geschäftslokal, Ecke Marktstraße und Metzgergasse,

zu außergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf.

Verkaufsstunden von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Julius Alexander.

9123

Kohlen-Consum-Anstalt

Friedrich Zander,

5685

Zaisenstraße 24.

Telefon 2352.

Sämtliche Kohlenarten, sowie Coaks und Bricketts von nur erstklassigen Bezugs- und besten Aufbereitung zu den bedingten, niedrigen Genossenschaftspreisen des übernommenen Konsumvereins, Brenn- und Anzündeholz ebenfalls äußerst billig.

Suchard.

Wenn Sie bei Ihrem Lieferanten eine gute Tafel-Chocolade einkaufen, vergessen Sie nicht, ausdrücklich Suchards Fabrikat zu verlangen, welches das weitaus feinste von allen ist. Besonders empfehlenswerte Chocoladen sind Suchards Velma und Suchards Milka.

Wer

seine Schuhe schmirt, der verwende nur Krebs-Fett, denn es erhält das Leder und macht wasserfest.

Kohlenkasse zur Gegenseitigkeit.

Bei heranwachsender Bedarfszeit für Kohlen so bitten wir unsere Mitglieder um rechtzeitige Bestellung ihres Bedarfs. Wir liefern nur aus besten Zonen des Ruhrgebiets: Stück- und Nußkohlen in verschiedenen Korngrößen, gewaschen, melierte und belmelerte Kohlen, belgische Anthracit, Braunkohlenbriquets sowie Angaschholz zu unbedingt billigen Preisen. 7:62
Mitgliedsbeiträge werden jederzeit. Einschreibgebühr 50 Pf. Jede weitere Auslastung ertheilt der Verwaltung unser Kassier, Herr Ph. Faust, Schulgasse 5. Der Vorstand.



Praktische Hausfrauen verwenden zum Plätten nur **Lucia-Glühstoff.**

Soleher ist nicht thenerer wie Plättkohle, brant in jedem Kohlenplättchen garantiert rauch-, geruch- und dunstfrei. 824,23

Fabrikant: Gg. Lucas, Marktsteff a/M. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Die Ausföhrung der

Central-Telephon- und Postnebenstellen-Anlage

von

200 Apparaten

für das

Hansahaus zu Frankfurt a. M. (Stiftstraße)

wurde der

Frankfurter Privat-Telephon-Gesellschaft

m. b. H.

übertragen. 502

Frankfurt a. M. Wilhelmsstr. 29. Tel. 6256.

Wiessbaden, Adelheidstr. 82 p.

Abonnementsystem. Geringe jährliche Miete.

Hotel und Restaurant „Bayerischer Hof“

Delaspeckstraße 4.
Empfehle Mittagstisch zu 60 Pf., 1 W. und höher.
à 60 Pf. Wahl von 2 Gerichten.

Zimmer von 1.50 an.
Bäder. — Elektrisches Licht. — Centralheizung.
M. Hanz, Besitzer.
8100

Spazierstöcke in größter Auswahl

Stoß- u. Schirmfabrik Wilh. Renker.

Faulbrunnstraße 6.
Achten Sie auf die rothen Schaufenster.
8209

Telephon 3083.

englisch spoken.

Electrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern mit neu eingerichteten Ruhezimmern. — Glühlicht und blaues Licht.

Herzlich empfohlen gegen: Gicht, Rheumatismus, Jodas, Gicht, Asthma, Neuralgien, Schwinden, Nervosität, Frauenleiden etc.

Eigene starke Kochbrunnen-Quelle im Hause.

Thermalbäder à 60 Pf., im Abonnement billiger.
Badehaus zum goldenen Ross, Goldgasse 7.
Hugo Kupke.
3226

Wirthschafts-Übernahme.

Meinen Bekannten, Gönnern, sowie einem geehrten Publikum und der werthen Nachbarschaft zeige ich hiermit erg. an, daß ich die

Restauration Morikstraße 36

übernommen habe und halte mich bestens empfohlen.

Zum Ausklang gelangen: Vier der Bayerischen Aktien-

Bierbrauerei Aschaffenburg, sowie Weine erster Firmen.

Gleichzeitig empfehle meine gute Küche, Frühstück u. Mittag-

tisch, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Um geneigten Zuspruch bittet 9071

Wilhelm Nather.

NB. Mein Vereinszimmer halte ich zur gefl. Benutzung empfohlen.

Wiessbadener

Dampf-Waschanstalt,

E. Plümacher & Co.,

Tel. 771. Dohheim bei Wiessbaden Tel. 771.

übernimmt Hotel-, Pension- und Privatwäsche. Prompte Bedienung, kostenlose Abholung und Lieferung. Man verlange Preisliste. 8792

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing. Bahnhofstr. 16

Schuhwaren

für Damen, Herren u. Kinder
solidestes Fabrikat, billige feste Preise. 9108

Carl Meilinger,

Ecke Ellenbogen- und Neugasse.